

Rückblick 2010 - Berichte aus den Niederlassungen - Colombia:
Legado histórico y huellas del Libertador - Con la apertura de la
Urna Centenaria comenzó la celebración de la Independencia -
Bogotá celebró el Bicentenario - El Pregón del Bicentenario

Ausgabe 84- Februar 2011



1810-2010
200 Jahre Unabhängigkeit

Kolumbien Aktuell
Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Inhaltsverzeichnis

Artikel

Grußwort des Vorstands	3
Wort der Redaktion	3
Zentrale DKF-Veranstaltungen im Jahr 2010	4
Vorschau auf zentrale DKF-Veranstaltungen des Jahrs 2011	9
Briefwechsel mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	11
Berichte der Niederlassungen	
DKF Niederlassung Berlin	14
DKF Niederlassung Hamburg	16
DKF Niederlassung München	17
DKF Niederlassung Rheinland-Ruhr	19
DKF Niederlassung Stuttgart	23
Lebenszyklus – Ciclo de vida	28
Colombia: Legado histórico y huellas del Libertador	29
Con la apertura de la Urna Centenaria comenzó la celebración de la Independencia	33
Bogotá celebró el Bicentenario con un espectáculo multimedia inolvidable	33
El Pregón del Bicentenario en Bogotá	34
Kolumbienreise 2011	35
Kurzmeldungen	37
Buchempfehlungen	39
Nachrichten von unseren Lesern	39
DKF – Intern	40

Grußwort des Vorstandes

Liebe Mitglieder und Freunde des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V., liebe Freundinnen und Freunde Kolumbiens, ich begrüße Sie herzlich als Leser des neuen Heftes unserer Vereinszeitschrift Kolumbien aktuell.

Das Jahr 2010 war das Jahr der 200-jährigen Unabhängigkeit Kolumbiens. Es entsprach dem Selbstverständnis unseres Vereins, dieses bedeutende Ereignis besonders zu würdigen. Das geschah vom 24. August bis zum 11. September 2010 mit einem auf Kolumbien bezogenen Veranstaltungszyklus in München, an dem DKF-Mitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet teilnahmen. Wir sprachen damit insbesondere auch die Öffentlichkeit an, die an allen Veranstaltungen rege Anteil nahm und Kolumbien aus Blickwinkeln kennen lernen konnte, die sicher bis dahin Vielen unbekannt waren.

Auch die DKF-Niederlassung Stuttgart trug dem Bicentenario de Colombia Rechnung und organisierte im Rahmen der Iberoamerikanischen Kulturtagung 2010 viel beachtete Veranstaltungen, darunter als einen der Höhepunkte einen Vortrag unseres Ehrenmitglieds Dr. August Peters über „Mythen und Legenden – Traditionen indigener Völker Kolumbiens“. Mehr darüber erfahren Sie in diesem Heft.

Es freut mich ganz besonders, dass wir Frau Botschafterin a.D. Dory Sánchez de Wetzlar dafür gewinnen konnten, aus Anlass des Bicentenarios für dieses Heft einen ausführlichen Beitrag „Legado histórico y huellas del Libertador“ zu schreiben. Herzlichen Dank dafür!

Ein Höhepunkt des abgelaufenen Vereinsjahrs war sicher die DKF-Jahrestagung vom 03. bis zum 06. Juni in Berlin. Das hervorragende Organisationsteam der DKF-Niederlassung Berlin hatte für uns ein attraktives Programm organisiert, das allen Tagungsteilnehmern eine sehr angenehme und interessante Tagung bescherte. Die im Zentrum der Tagung stehende Mitgliederversammlung am Samstag wies die Besonderheit auf, dass mit einem eigenen Tagesordnungspunkt eine Diskussion zum „Selbstverständnis des DKF e.V.“ begonnen wurde. Es wurde vereinbart, diese Diskussion weiter zu führen, insbesondere auch mit Beiträgen in Kolumbien aktuell. Einen ersten finden Sie in diesem Heft.

Neu im Veranstaltungsjahr 2010 war eine von Dr. Kaufmann im Herbst organisierte Wochenendreise für eine kleine, aber interessierte Gruppe von Mitgliedern zu den Schauplätzen der Weserrenaissance. Diese Reise kam bei den Teilnehmern so gut an, dass sie in ähnlicher Weise (natürlich an einem anderen Schauplatz) im Herbst 2011 wiederholt werden soll. Dr. Kaufmann hat sich dankenswerter Weise abermals dazu bereit erklärt, Entsprechendes zu organisieren - bitte lesen Sie es selbst in diesem Heft.

Wesentlich geprägt wird unser Verein durch alles das, was den Mitgliedern in den regionalen Niederlassungen geboten wird. Veranstaltungen zur Feier der Unabhängigkeit Kolumbiens am 20. Juli und kolumbianische Weihnachtsfeiern gehören überall zu festen Tradition. Daneben haben sich in jeder Niederlassung sehr viele weitere Veranstaltungstraditionen herausgebildet, die von den Mitgliedern sehr geschätzt werden. Das alles vorzubereiten und erfolgreich durchzuführen ist mit sehr viel Arbeit verbunden. Sie wird ausnahmslos ehrenamtlich geleistet. Dafür möchte ich allen Vereinsaktiven ganz herzlich danken!

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre und grüße Sie herzlich.

Für den Vorstand des DKF e.V.

Bernd Tödte, München

Wort der Redaktion

Liebe Leser!

Sie haben lange auf das Erscheinen dieser Ausgabe von Kolumbien aktuell warten müssen. Der Grund dafür ist, dass das Team von Kolumbien aktuell an akutem Personalmangel leidet.

Wie entsteht Kolumbien aktuell?

Unmittelbar nach dem Erscheinen eines Heftes wird bereits damit begonnen, interessante Artikel für das Folgeheft zu sammeln. Einige Beiträge erhalten wir aus den Niederlassungen zu deren Veranstaltungen. Anderes steuert der Bundesvorstand bei. Wieder Anderes findet sich im Internet oder in öffentlich zugänglichen Publikationen. Leider können wir es nur dann für Kolumbien aktuell verwenden, wenn wir Abdruckrechte erwerben oder der Abdruck unbedenklich ist, wie z.B. bei der Wiedergabe von Presseerklärungen. Es wäre der Redaktion eine sehr große Hilfe, wenn aus der Mitgliedschaft des DKF e.V. öfter als bisher interessante Beiträge angeboten würden. Warum nicht selbst einen Artikel schreiben, wenn Sie etwas Besonderes zu Kolumbien mitteilen möchten – gerne einen aktuellen Reisebericht, eine eigene Meinung zu aktuellem Geschehen in Kolumbien oder in unserem Verein, warum nicht einen Leserbrief? Oder machen Sie die Redaktion darauf aufmerksam, wenn Sie etwas auffinden, was zur Publikation in Kolumbien aktuell geeignet ist.

Nach dem Sammeln von Artikeln und Beiträgen sind diese zu sichten, nicht selten zu überarbeiten, oft auch zu übersetzen, und zu einem harmonischen Heft, möglichst mit einem Leitthema, zusammenzustellen. Das ist eine aufwendige Arbeit, die zu einer Rohfassung des Heftes führt.

Nun geht es damit weiter, das Layout zu erstellen. Auch das ist eine gewaltige, am PC mit geeigneter Software und entsprechenden Kenntnissen zu leistende Arbeit. Nur wer so etwas schon einmal selbst gemacht hat, weiß, wovon hier die Rede ist! Nicht zuletzt auch davon, wie die Umschlagseiten des Heftes zu gestalten sind.

Ist das Heft dann fertig? Mitnichten! Jetzt ist Korrektur zu lesen. Vielleicht fehlen noch ein paar interessante Bilder. Woher bekommen wir die, wer hat sie? Wir streben Zweisprachigkeit an – muss noch etwas übersetzt werden? Wer macht es? Dieses und jenes ist am Layout noch zu berichtigen und zu ändern. Auf iterativem Wege entsteht so die Druckfassung von Kolumbien aktuell.

Nun ist mit unserer Druckerei noch die Höhe der Auflage und der Drucktermin zu vereinbaren. Die gedruckten Exemplare müssen versandt werden. Dazu sind die Adressenlisten zu aktualisieren.

War das jetzt alles? Nein, denn nach einigen Tagen kommen etliche der Umschläge als unzustellbar zurück, weil der Adressat von der Post nicht zu ermitteln war! Leider teilen nicht alle Mitglieder nach einem Umzug ihre neue Adresse der Vereinszentrale mit. Es macht einige Arbeit, das aufzuklären, es gelingt dann in den meisten Fällen aber doch.

Kolumbien aktuell macht also eine Menge Arbeit. Wir erledigen sie gerne, aber unser Team ist geschrumpft und wir müssen es dringend erweitern, damit wieder wenigstens 3 Ausgaben pro Jahr erscheinen können! Wer macht mit? Ihre Antwort bitte an kolumbien.aktuell@dkfev.de.

Bitte beachten Sie unsere Stellenanzeigen auf der hinteren inneren Umschlagseite!

Die Redaktion

Zentrale DKF Veranstaltungen im Jahr 2010

DKF-Jahrestagung in Berlin

03.-06. Juni 2010

von Bernd Tödte



Unsere Berliner Vereinsmitglieder hatten ein interessantes Programm für die Teilnehmer zusammen gestellt, das für die bereits am Donnerstag Anreisenden mit einem

- zwanglosen Treffen am Donnerstag - Abend begann, sich am Freitag mit einem
- Empfang im Berliner Rathaus, einer
- Stadtrundfahrt und einem
- Vortrag "Alexander von Humboldt: Lateinamerika und Kolumbien" , von Prof. Dr. Ottmar Ette, im Ibero-Amerikanischen Institut fortsetzte, worauf am Samstag nach einem Tourismusprogramm mit einer
- Schiffsfahrt auf der Spree oder der
- Besichtigung der Reichstagskuppel und einer
- Führung durch das Deutsche Patent- und Markenamt die
- 29. Ordentliche Mitgliederversammlung unseres Vereins stattfand.

Den Samstag-Abend beschlossen wir mit gutem Essen und buntem Programm im Atrium, dem Traditionslokal der DKF-Niederlassung in Berlin.

Am Sonntag, 06.06., trafen wir uns nach dem

- evangelischen Gottesdienst im Berliner Dom zu einem
- gemeinsamen Mittagessen in einem Restaurant im Nikolaiviertel, wo wir unsere Jahrestagung ausklingen ließen.

Bei schönem Sommerwetter verbrachten alle Teilnehmer sehr angenehme Tage in Berlin. Die Mitgliederversammlung am Samstag verlief sehr einvernehmlich. Nicht weniger als 59 DKF-Mitglieder nahmen daran teil.

Ein herzliches Dankeschön an das Berliner Organisationsteam für die perfekte Organisation. Alles hätte besser kaum sein können!



Auf Wiedersehen in Köln, vom 23. bis zum 26. Juni, zur DKF-Jahrestagung 2011.

Veranstaltungen zum Bicentenario de Colombia

vom 24.08. bis zum 11.09.2010 in München

von Bernd Tödte



Es war unsere Absicht, das Ereignis **“200 Jahre Unabhängigkeit Kolumbiens”** mit einer Veranstaltungsreihe zu würdigen, die sich nicht nur an unsere eigenen Mitglieder wenden, sondern insbesondere auch die Öffentlichkeit ansprechen sollte. Im Nachhinein können wir feststellen, dass das voll und ganz gelungen ist. Die Münchner Öffentlichkeit nahm rege Anteil und gewann Eindrücke über Kolumbien aus Blickwinkeln, die Vielen bis dahin unbekannt waren.

Das Veranstaltungs-Wochenende vom 02. bis zum 05. September 2010 war unseren Vereinsmitgliedern gewidmet. Es spricht für die Attraktivität des angebotenen Programms, dass 45 Mitglieder aus dem ganzen Bundesgebiet nach München kamen, die dort in ihrer eigenen angenehmen Gesellschaft schöne Tage verbrachten.



Das Festprogramm

Donnerstag

Ab 19:00 Uhr

Treffen der schon am Donnerstag anreisenden Mitglieder, mit gemeinsamem Abendessen im Restaurant „El Mirador“

Freitag

Ab 10:00 Uhr

Tierpark Hellabrunn oder Sea Life München (Erlebniswelt mit ca. 8000 Unterwassertieren in mehr als 30 naturgetreuen Becken) oder Tour durch 5 der Münchner Pinakotheken (Alte P., Neue P., P. der Moderne, Museum Brandhorst, Sammlung Schack)

19:00 Uhr

Finissage der Ausstellung „Selvas y Manglares – la inmensidad de la naturaleza“
Aquarelle von César Bertel, Kolumbien,
Einladung der Botschaft der Republik Kolumbien zur „Copa de Vino“.
Kulturzentrum Gasteig,

Anschließend:

Treffen im „El Español“(Span. Restaurant),
Samstag
10.00 Uhr
Stadtrundfahrt

13:00 Uhr

Gemeinsames Mittagessen im Hofbräuhaus

16:00 Uhr

Vortrag: "Bolívar, Bachués und Bogotazo: 200 Jahre Malerei in Kolumbien", Referent: Michael Schatz M.A.
Kulturzentrum Gasteig

20:00 Uhr

Kolumbianischer Folkloreabend, mit Ximena Mariño und der Tanzgruppe „Son Colombiano“
Kulturzentrum Gasteig „Black Box“

Anschließend: Restaurant „El Español“

Sonntag

Ab 12:00 Uhr
Ausklang im Michaelgarten am Ostparksee



Exkursion zur Weserrenaissance

22.10. bis 25.10.2010

Leitung: Dr. Reinhard Kaufmann; Bericht: Sigrid Willemann

Am Freitag, dem 22. Oktober 2010, trafen sich gegen 13.00 Uhr die 14 Exkursionsteilnehmer in der alten Hansestadt Lemgo, wo wir über die ganze Zeit hinweg unser "Hauptquartier" hatten. Von hier aus ging es in 4 PKWs zu den verschiedenen Exkursionszielen. Die Teilnehmer waren aus fast ganz Deutschland angereist. Berlin, Bonn, Freiburg, Gießen, Hamburg und Stuttgart. Auch ein Gast aus Euskirchen war mit von der Partie.

Da sich unser Hotelier - zugleich Küchenchef des Hauses - überraschend in den Urlaub verabschiedet hatte, blieb im Hansa Hotel Lemgo abgesehen vom Frühstück die Küche kalt. So erweiterten wir das Programm der Weserrenaissance um das Fach "Wirtschafts"-Geographie: mediterrane



und regionale Küche wurden "unter die Lupe" genommen.

Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Dr. Kaufmann machten wir uns nach dem Einchecken im Hotel auf den Weg zum vom entflohenen Hotelchef empfohlenen "Italiener", einem ganz neuen Restaurant, das uns so gut gefiel, dass wir gleich für den Abend reservieren ließen. Satt und zufrieden konnte nun der im Programm vorgesehene Gang durch die Altstadt Lemgos beginnen.

Erste Eindrücke von der architektonischen Vielfalt der Weserrenaissance: prächtige Steinbauten und Fachwerkhäuser, reich geschmückt mit Ornamenten und Farben, so etwa an der Ratsapotheke des Rathauses und ihrem Erker mit Reliefdarstellungen von Naturforschern, Ärzten und Philosophen oder am Planetenhaus in der Mittelstraße.

Große Begeisterung am Kanzlerbrunnen, dessen bewegliche Figuren zur allgemeinen Erheiterung beitrugen und dabei "Kreativität" und Spieltrieb der Exkursionsteilnehmer anregen. Nicht zu vergessen das Hexenbürgermeisterhaus unmittelbar gegenüber unserem Hotel, dessen Name an jenen Bürgermeister erinnert, der den Ruf eines unerbittlichen Hexenjähgers hatte und dessen Konto mit mehr als 50 Verbrennungen, darunter angesehene Bürger der Stadt, belastet ist.

Wieder im Hotel, brachte uns Dr. Kaufmann in einem Dia-Vortrag Wissenswertes über die Weserrenaissance nahe und erklärte anhand von Beispielen viele architektonische Details, die wir im Verlauf der Exkursion kennen lernen sollten. So gut informiert und vorbereitet freute sich die interessierte Gruppe auf die nächsten Tage; es wurden sogar vom Exkursionsleiter nicht ernst genommene Zwischenrufe laut, diese bereits morgens 5 Uhr zu beginnen, um ja keine Zeit zu verlieren

An den beiden folgenden Tagen (Samstag und Sonntag) zeigte sich die Weserrenaissance in ihrer ganzen Pracht: Bad Salzuffen, Detmold, Schwalenberg, Blomberg, Schloss Brake, Schloss Schwöbber, Hameln und Hämelschenburg standen auf dem Programm. Überall prächtige Fachwerkhäuser und Steinbauten mit reich verzierten und meist farbenprächtigen Fassaden.



Herr Dr. Kaufmann wurde nicht müde, uns immer wieder den Unterschied zwischen Erker und Utlucht zu erklären oder uns auf typische Merkmale der Weserrenaissance hinzuweisen wie etwa Fächerrosette, Tauband oder Schiffskehle im Fachwerkbau, Kerbschnittbossenquader, Zwerchhäuser, welsche Giebel oder Streifenputz an Steinbauten.

In Bad Salzuffen übten ein wunderschöner Wochenmarkt und die moderne Skulptur eines Salzsieders aus dem 8. Jh. große Anziehungskraft auf uns aus; in Detmold war es das fürstliche Residenzschloss - allerdings blieb eine Einladung des Fürsten zum Mittagessen aus, so dass wir auf das Klingeln an der Eingangspforte verzichteten und uns an unser Vorhaben erinnerten, auch die "Wirtschafts"-Geographie zu betreiben: in zwei getrennten Gruppen erkundeten wir ein italienisches Restaurant und an anderer Stelle die einheimische Küche. Trotz Regens waren wir auch von der Rattenfängerstadt Hameln mit ihren faszinierenden alten Bürgerhäusern begeistert, ebenso vom Glockenspiel am Hochzeitshaus und nicht zuletzt vom Rattenfängerhaus. Zwischendurch eine erneute, vorübergehende Aufteilung in zwei Gruppen: während die eine es vorzog, in einem Café bei aufwärmenden Getränken der unterschiedlichsten Art das unwirtliche Wetter zu vergessen, trotzte die andere dem Regen, ließ sich den Wind um die Nase wehen und spazierte durch enge Gässchen, vorbei an prächtigen alten Weserrenaissance-Häusern bis zum Rattenfängerhaus, dem vereinbarten Treffpunkt. Hier hatte Dr. Kaufmann einen gemütlichen Kellerraum, das "Rattenloch", für unsere Gruppe reservieren lassen; nach gutem Essen nicht nur volle Mägen, sondern auch zufriedene Gesichter.

An die Geschichte vom Rattenfänger erinnern wir uns wohl noch alle: Einst kam ein Fremder in das von einer Rattenplage heimgesuchte Hameln. Er versprach, die Mühlenstadt gegen ein Entgelt von den Ratten zu befreien. In einer Mondnacht lockte er mit seiner Flöte die Tiere aus den Häusern, zog mit ihnen zur Weser, in deren Fluten die Ratten ertranken. Als die Bürger ihm die versprochene Entlohnung verweigerten,

schwor er Rache, verließ die Stadt, kehrte eines Tages zurück, lockte mit seiner Flöte 130 Kinder aus der Stadt und verschwand. Nur zwei der Kinder kehrten zurück: eines war blind, das andere stumm und so konnten sie nichts über den Verbleib der anderen Kinder sagen - sie blieben für immer verschollen.

Auf Wunsch eines Exkursionsteilnehmers fuhren wir außerplanmäßig nach Bad Pyrmont. Das Wetter war besser geworden und wir hatten einen schönen Spaziergang durch den eindrucksvollen Kurpark. Der Wunsch nach einem aufmunternden Kaffee blieb unerfüllt, da wir nirgendwo einen Platz für unsere Gruppe finden konnten. Da es auch schon recht spät geworden war, entschlossen wir uns, nach Lemgo ins Quartier zurückzufahren.



Wie schon am Abend zuvor verbrachten wir auch den letzten Exkursionsabend gemeinsam im "Alten Backhaus" in Lemgo, ein urgemütliches Restaurant mit sehr freundlicher, jugendlich frischer Bedienung und gutem Essen. Eine Art Höhepunkt und Abschluss zugleich waren die unaufgeforderten Gesangsdarbietungen eines älteren, nicht mehr ganz nüchternen Herrn aus der städtischen Musikszene.

Ja, alles Schöne geht einmal zu Ende und was bleibt ist die Erinnerung! Erinnerung an wunderschöne gemeinsame Tage, geprägt von Harmonie, guter Laune und viel Humor. Die Eindrücke von der Weserrenaissance, vielleicht verstärkt durch das herbstliche Licht mit Sonne, Wolken und auch ein paar Regentropfen, werden uns sicherlich noch lange Zeit begleiten - nicht zu vergessen die guten deutschen und italienischen Restaurants mit ihrem stets freundlichen Personal.

Beim letzten gemeinsamen Frühstück am Abreisetag waren sich alle einig: dank Herrn Dr. Kaufmann eine gelungene Exkursion, gut vorbereitet und gut geführt. Es sollte nicht die letzte Exkursion dieser Art im Rahmen des DKF bleiben. Vielleicht ist ja Dr. Kaufmann bereit, uns im nächsten Jahr eine andere Region und ein anderes kunstgeschichtliches Thema näher zu bringen. Man darf gespannt sein!

Excursión "Weserrenaissance"

Viernes 22 a lunes 25 de octubre, 2010

Organización y guía: Dr. Reinhard Kaufmann; Informe: Sigrid Willemann

El viernes, 22 de octubre a la 1 p.m. se encontraron los 14 participantes en la ciudad de Lemgo, que fue la "base" durante nuestra excursión y de donde salimos en un convoy de cuatro carros a los diferentes sitios de interés. Los participantes vinieron de distintos partes de Alemania: Berlin, Bonn, Freiburg, Giessen, Hamburg y Stuttgart; también de Euskirchen vino una participante.

Como nuestro hotelero, a su vez jefe de cocina, se había ido a vacaciones, en el Hansa Hotel en Lemgo solo hubo los desayunos, mientras para las comidas tuvimos que ampliar nuestro programa por la materia de "Wirtschafts"-*Geographie* ("geografía de gastronomía"), estudiando la cocina regional y mediterránea.

Después de instalarnos en el hotel y de un corto saludo por parte del Dr. Kaufmann, probamos un restaurante italiano aconsejado por nuestro hotelero. Tanto nos gustó el almuerzo que hicimos la reservación para la comida, antes de empezar nuestro paseo por el centro histórico de Lemgo.

Las primeras impresiones de la variada arquitectura del *Weserrenaissance*: maravillosos edificios construidos en piedra y en *Fachwerk* (entramado), ricos en ornamentos y colores, así como por ejemplo la *Ratsapotheke* en la alcaldía, en su mirador con relieves mostrando científicos y médicos, o como la "Casa de los planetas" en la *Mittelstraße*, con sus entalladuras en madera.

Gran entusiasmo y alegría en el *Kanzlerbrunnen* (fuente del canciller): sus figuras móviles animaron en los participantes su creatividad y el deseo de jugar. No hay que olvidar el



Hexenbürgermeisterhaus cerca de nuestro hotel. Su nombre recuerda aquel alacade, que entró a la historia por la persecución fanática de las llamadas brujas, quemando 50 de ellas en la hoguera.

De vuelta en el hotel, Dr. Kaufmann presentó una conferencia con diapositivas, informándonos sobre muchos detalles arquitectónicos que íbamos a conocer durante las excursiones en los dos días siguientes. Así bien preparados nos alegramos de tal manera, que algunos participantes mostraron el deseo de empezar nuestras actividades turísticas ya a las 5 de la mañana, lo que el Dr. Kaufmann "por desgracia" no tomó en serio.

En los días siguientes (sábado y domingo) la *Weserrenaissance* se nos

presentó en toda su belleza: Bad Salzuflen, Detmold, Schwalenberg, Blomberg, los castillos de Brake y Schwöbber, Hameln y la famosa Hämelschenburg formaron parte del programa. En todos sitios *Fachwerkhäuser* maravillosas y edificaciones construidas en piedra con sus fachadas ricas en ornamentos y colores.

Dr. Kaufmann no se cansó en explicarnos siempre de nuevo la diferencia entre *Erker* y *Utlucht* y mostrarnos las características de la *Weserrenaissance* como *Fächerrosette*, *Tauband* o *Schiffskehle*, en las casas con fachadas entramadas, o *Kerbschnittbossenquader*, *Zwerchhäuser*, *welsche Giebel* o *Streifenputz*, en las construcciones en piedra.



En Bad Salzuflen nos gustaron mucho el pintoresco mercado y la escultura moderna de un *Salzsieder* del siglo 8. En Detmold nos fascinó el castillo residencial del príncipe - pero como no nos había llegado una invitación de su Escelencia para el almuerzo, no timbramos en la puerta de la entrada al castillo, sino seguimos nuestro plan de estudios de la "Wirtschafts"-*Geographie*: separándonos en dos grupos, "examinamos" un restaurante de cocina regional y otra vez uno de comida italiana.

A pesar de la ligera lluvia, nos impresionó mucho la llamada *Rattenfängerstadt* Hameln con sus casas viejas, con el campanillero del *Hochzeitshaus* y el *Rattenfängerhaus*. Nuevamente nos separamos en dos grupos: para olvidar el mal tiempo, el uno prefirió para calentarse tomar bebidas de diferente tipo en un Café; mientras el otro - a pesar del tiempo -

siguió caminando por las calles angostas con sus maravillosas casas históricas hasta el *Rattenfängerhaus*, sitio donde íbamos a encontrarnos de nuevo. Aquí el Dr. Kaufmann había reservado para nuestro grupo una mesa en una bóveda del sotano, el llamado *Rattenkeller*. Después de un almuerzo rico estábamos completamente satisfechos.

Todos recordamos la historia del *Rattenfänger*. Una vez llegó un extraño a la ciudad de Hameln, invadida por una plaga de ratas. El prometió, contra pago liberar la ciudad de aquel plaga. En una noche de luna, con su flauta él atrajo las ratas de las casas, llevándolas al Río Weser, en cuya corriente se ahogaron. Cuando los ciudadanos negaron el pago prometido, él juró venganza. Y así, un día volvió a la ciudad, esta vez

atrayendo con su flauta 130 niños, desapareciendo con ellos para siempre. Solo dos niños volvieron a la ciudad: uno era ciego y el otro mudo, de manera que no pudieron contar donde quedaron los otros niños desaparecidos.

Fuera del programa oficial, por deseo de un participante, fuimos a Bad Pyrmont. Como el tiempo se había mejorado, hicimos un paseo por el impresionante *Kurpark*. Sin poder tomar el "*obligatorio café con Kuchen*" por ser ya bastante tarde, resolvimos regresar a nuestra base en Lemgo.

Igual como ya el día anterior, pasamos la última noche de la excursión en Lemgo en el "*Altes Backhaus*", un restaurante muy acogedor, con personal joven amable y comida buena. Una

manera de culminación inesperada fue la espontánea presentación de canciones por un caballero ya de ciertos años y un poco tomado, perteneciente a la escena musical de la ciudad.

Todo lo agradable tiene un fin y solo quedan los recuerdos de maravillosos días compartidos, llenos de armonía, humor y de las impresiones de la *Weserrenaissance*, intensificados por la luz, el sol y las nubes del otoño. Todos estamos de acuerdo que gracias a la excelente organización del Dr. Kaufmann, la excursión fue todo un éxito. Esperamos con curiosidad si el año entrante el Dr. Kaufmann estaría dispuesto a presentarnos y enseñarnos la historia del arte en otra región alemana.

Vorschau auf zentrale DKF-Veranstaltungen des Jahres 2011

DKF – Jahrestagung 2011 in Köln 23. bis 26. Juni 2011

Die DKF-Jahrestagung 2011 findet vom 23. bis zum 26. Juni in Köln statt. Wir bedanken uns beim Organisationsteam der DKF-Niederlassung Köln für die Vorbereitung.

Einladungen, Hotelreservierungen und die Tagesordnung der Mitgliederversammlung werden rechtzeitig an die Vereinsmitglieder gesandt. Alles ist ebenfalls stets auf unseren aktualisiert gehaltenen Internetseiten www.dkf.de nachzulesen.

Kunstgeschichtliche Wochenendexkursion mit Dr. Kaufmann im Herbst 2011

Aufgrund des Erfolgs der Reise zur Weserrenaissance und der Wünsche vieler Interessierter hat sich Dr. Kaufmann dazu bereit erklärt, auch 2011 eine entsprechende Reise zu organisieren. Er stellt zwei Reiseziele in Aussicht und schreibt dazu:

"Wenn es **Mainz - Worms - Speyer** sein sollte, dann ginge es dabei nicht um allgemeine Stadtbesichtigungen, sondern um das Thema der drei großen Kaiserdome und ihre Baugeschichte. Man sollte selbstverständlich nicht an einigen zusätzlichen "Schmankerln" vorbeigehen, wie etwa in Mainz an den berühmten Chagall-Fenstern in der Stephanskirche unweit des Doms.

Übernachtungsort würde Worms sein, und das Programm könnte folgende Struktur haben: Freitag Nachmittag individuelle Anreise; abends gemeinsames Abendessen; Samstag Vormittag Wormser Dom; nach dem Mittagessen Fahrt nach dem relativ nahen Speyer (einfache Strecke ca. 40 km) und Besichtigung dort; danach Rückfahrt nach Worms. Am Sonntag Fahrt nach Mainz (einfache Strecke ca. 60 km); der Dom dort ist wegen der Gottesdienste laut Internet sonntags zwischen 12.45 und 15.00 Uhr für allgemeine Besichtigungen geöffnet.

Mein erster Gedanke war, dass danach die individuelle Rückreise angetreten werden könnte, so dass nur zwei Übernachtungen erforderlich wären. Da aber möglicherweise doch einige Teilnehmer von weit her angereist kämen, sollten wir nach Worms zurückfahren, hätten dort noch einen Abend für ein gemeinsames, fröhliches Abendessen und würden am

Montag nach dem Frühstück die Exkursion beenden. Es sei denn, die Teilnehmer plädieren für einen "Umzug", so dass wir zwei Übernachtungen in Worms und die dritte in Mainz hätten. Ich fände das aber nicht sehr glücklich.

Bei der Alternative **Weimar - Erfurt** würde es sich um allgemeine stadt- und kunsthistorische Führungen handeln. Ich schlage vor, in Erfurt zu übernachten. Was die Anzahl der Übernachtungen angeht, gilt das gleiche wie für die obige Alternative. Am Samstag wäre dann Stadtbesichtigung Erfurt, am Sonntag Weimar (einfache Strecke ca. 22 km) und danach Rückfahrt nach Erfurt mit gemütlichem Ausklang dort.

Nach der diesjährigen Erfahrung bei der Weserrenaissance-Reise würde ich den Exkursionstermin gern etwas vorverlegen, auf das letzte Wochenende im September oder das erste Oktober-Wochenende. Da sind die Tage noch etwas länger und vielleicht das Wetter auch stabiler.

(Zusammen mit den Einladungen zur Jahrestagung 2011 werden alle DKF-Mitglieder auch Informationen zu dieser Reise erhalten und aufgefordert sich zu Reiseziel und Reiseterrain zu äußern. Danach übernimmt Dr. Kaufmann, wie gehabt, die weitere Organisation)

Symposium „Zum Stand der deutsch-kolumbianischen Beziehungen II“

im Herbst 2011 in Berlin

von Bernd Tödte



Der Bundesvorstand hat in seiner Sitzung am 27. November 2010 beschlossen, im Herbst 2011 ein Symposium "Zum Stand der deutsch-kolumbianischen Beziehungen II" durchzuführen. Die II steht dafür, dass dieses die Folgeveranstaltung zum gleichnamigen Symposium (I) seinerzeit in Berlin aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des DKF e.V. sein wird. Eine solche Veranstaltung muss weit vorausschauend auf den Weg gebracht werden. Wir verbinden mit diesem Symposium II zugleich die Würdigung von 30 Jahre DKF e.V.

Wir wollen damit eine starke Außenwirkung erzeugen. Das ist der Hauptzweck. Wir streben an, eine starke Präsenz offizieller Stellen aus Kolumbien (Ministerio de relaciones exteriores, embajada, camera de comercio, ...) und Deutschland (Ministerien, DAAD, Goetheinstitut, IHK's, ...) zu erreichen und die Sache sehr sachbezogen ablaufen zu lassen. Im besten Fall könnten wir einen kleinen, aber vielleicht doch spürbaren Impuls für die Ausweitung der deutsch-kolumbianischen Beziehungen erreichen, und das liegt im Trend! Die Bundesregierung scheint nun endlich auch Kolumbien im Blick zu haben, wie die Besuche von Regierungsmitgliedern im Jahr 2010 dort zeigten.

Es wäre wunderbar, wenn wir mit unserem Symposium eine Resonanz in den Medien erzeugen könnten. Diese Veranstaltung dient damit genau jenen satzungsgemäßen Vereinszielen, die damit zu tun haben, Kolumbien und Deutschland näher zusammen zu bringen - sie ist nicht in erster Linie (aber durchaus auch) auf das Innere unseres Vereins gerichtet, sondern auf die Erzielung von Außenwirkungen über unseren Verein hinaus. Natürlich werden alle DKF-Mitglieder

aus ganz Deutschland eingeladen und wir würden uns darüber freuen, wenn sehr viele von ihnen teilnehmen.

Mit einer in der Öffentlichkeit Wirkung zeigenden hochkarätigen Veranstaltung unseres Vereins wären zugleich die 30 Jahre DKF e.V. bestens zelebriert. Es muss nicht unbedingt viel mehr als das Symposium selbst organisiert werden. Mit einem zwanglosen Zusammenkommen unserer DKF-Mitglieder am Vorabend des Symposiums in einem geeigneten Restaurant könnte es eigentlich schon getan sein. D.h. wir halten den Organisationsaufwand und die Kosten für Geselliges klein. Für unsere Mitglieder müsste eigentlich nur die Hotelunterkunft vorbereitet und eine Anmeldeprozedur wie bei einer Jahrestagung durchgeführt werden. Das könnte von unserem DKF-Sekretariat erledigt werden. Darüber hinaus liegt die Organisation darin, dem Symposium eine inhaltliche Form zu geben, geeignete Referenten und Sponsoren zu gewinnen und eine repräsentative, aber kostengünstige Örtlichkeit zu finden.

Es handelt sich um eine Veranstaltung des Gesamtvereins, für die der DKF-

Bundesvorstand verantwortlich zeichnet. Wenn wir das Symposium am Ort der Niederlassung Berlin durchführen, bedeutet das nicht zwangsläufig, dass die Berliner Mitglieder deshalb ganz allein die organisatorische Last zu tragen hätten. Die Organisation soll bei einer vom Bundesvorstand eingerichteten Arbeitsgruppe liegen, für die es natürlich hoch erwünscht wäre, wenn auch Mitglieder aus der Niederlassung Berlin mitmachten.

Als Ort des Symposiums wurde nach einer Umfrage wegen der angestrebten starken Außenwirkung Berlin ausgewählt, weil alles dafür spricht, dass wir dort am leichtesten hochrangige Referenten bekommen könnten. Ministeriums- und Botschaftsangehörige brauchen in Berlin sozusagen nur über die Straße zu unserem Symposium zu gehen. (Weitere Informationen gehen den DKF-Mitgliedern rechtzeitig per Rundschreiben zu. Sie werden auch auf unseren Internetseiten www.dkfev.de veröffentlicht)

Briefwechsel mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Bundesminister Dirk Niebel besuchte Ende 2010 Kolumbien und vereinbarte während dieser Reise und im Nachgang dazu bedeutende Projekte der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Kolumbien und Deutschland (s. auch „Kurzmeldungen“, weiter unten in diesem Heft). Der Vorstand des DKF e.V. begrüßte diese Entwicklung und sandte ein entsprechendes Schreiben an den Minister. Dieser antwortete mit einem Schreiben am 27.01.2011.

Deutsch - Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
 Bundesvorstand
 Marklandstr. 16 - **81549 München**
 Dipl.-Ing. Bernd Tödte, Präsident
 Tel: 0171 7565145 - Fax: 040 380 178 546 65
 info@dkfev.de
 www.dkfev.de



21.12.2010

Herrn
 Bundesminister für wirtschaftliche
 Zusammenarbeit und Entwicklung
 Dirk Niebel
 Postfach 12 03 22

53045 Bonn

Betr: Pressemitteilung des BMZ vom 20.12.2010
 „Deutschland baut die Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien aus“

Sehr geehrter Herr Bundesminister,

der Deutsch - Kolumbianische Freundeskreis e.V. hat mit großem Interesse Ihren kürzlichen Besuch in Kolumbien verfolgt.

Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass Sie der Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien einen größeren Stellenwert als bisher zumessen wollen. Es ist für uns auch eine ganz hervorragende Nachricht, dass zusätzlich zur bereits vereinbarten Zusammenarbeit im Rahmen eines bedeutenden Projekts in der Region La Macarena nun nochmals 119,5 Millionen Euro für weitere entwicklungspolitische Zusammenarbeit in den nächsten zwei Jahren zugesagt worden sind.

Damit vertieft die Bundesrepublik die Beziehungen zu einem hoch interessanten Land, das sich in der letzten Zeit in einer so erstaunlichen Weise entwickelt hat, dass internationale Experten von einer bisher viel zu wenig gewürdigten Erfolgsgeschichte sprechen: Im ersten Vierteljahr 2010 wuchs die kolumbianische Volkswirtschaft um beeindruckende 4,4 Prozent. Hält dieses Wachstumstempo an, erscheint es möglich, schon bald die Armutsrate von derzeit 50 Prozent drastisch zu reduzieren. Das Ausland investiert zunehmend in Kolumbien. Seit 2002 stiegen die Exporte um 175

Prozent. Ratingagenturen kündigen die baldige Höherstufung des Landes an. Der Tourismus boomt - es spricht sich herum, dass das Land sicherer geworden ist!

Unter der achtjährigen Präsidentschaft von Alvaro Uribe ist es der kolumbianischen Regierung gelungen, die illegitime Gewalt perspektivloser, terroristischer und krimineller Gruppen im Land einzudämmen, das Gewaltmonopol des Staates erneut zu etablieren und die rechtsstaatlichen Strukturen zu stärken. Der derzeitige Präsident Juan Manuel Santos setzt diese erfolgreiche Linie fort. Es sind hoffnungsvolle Zeichen, dass die Regierung Santos jetzt auch die Rückgabe von Millionen Hektar Land an Bauern plant, die zuvor durch die gewalttätigen Banden von ihrem Grund und Boden vertrieben worden sind.

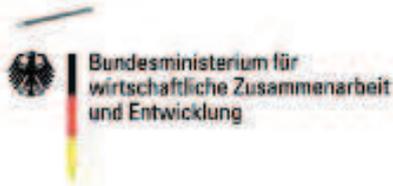
Sie, Herr Minister, haben anlässlich Ihrer Reise nach Kolumbien die Fortschritte dieses Landes bei der Konsolidierung der Demokratie, der Bekämpfung von Kriminalität und Gewalt sowie der Stärkung des Rechtsstaates und dem Schutz der Menschenrechte gewürdigt. Wir danken Ihnen sehr dafür, dass auf diese Feststellungen nunmehr Konkretes folgt, nämlich der weitere Ausbau der Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien, wobei wir Ihnen zustimmen möchten, dass mit den Zielrichtungen Umweltpolitik und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen die richtigen Schwerpunkte gesetzt!

Es ist das Alleinstellungsmerkmal des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis e.V. und seiner etwa 500 deutschen und kolumbianischen Mitglieder hierzulande, eine „Brücke“ zwischen den beiden Ländern zu bilden. Der Ausbau und die Stärkung der Beziehungen zwischen Kolumbien und Deutschland liegt uns am Herzen. Wir sind überzeugt davon, dass beide Länder davon großen Nutzen ziehen können.

Deshalb unterstützen wir die neue Kolumbienorientierung des BMZ. Gerne sind wir auch dazu bereit, im Umfeld der Zusammenarbeitsprojekte des Ministeriums durch unseren Verein oder einzelne seiner Mitglieder eine aktive Rolle einzunehmen. Die gute Vernetzung unserer Mitglieder in beiden Ländern und unsere besondere Kolumbienkompetenz bieten dafür sicherlich gute Voraussetzungen.

Schon jetzt möchte ich darauf hinweisen, dass der Deutsch-Kolumbianische Freundeskreis e.V. im Herbst 2011 in Berlin ein Symposium „Zum Stand der deutsch-kolumbianischen Beziehungen“ durchführen wird. Es wäre uns eine große Freude, wenn Sie, Herr Minister, und Ihr Haus an diesem Symposium teilnehmen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung und freundlichen Grüßen
 Bernd Tödte



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
 Bismarckstr. Berlin, 10335 Berlin

Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V.
 Herrn Bernd Tödte
 Marklandstr. 16
 81549 München

Dirk Niebel
 Bundesminister
 Mitglied des Deutschen Bundestages

POSTANSCHRIFT UND ZUGANG
 Stresemannstr. 94, Europahaus
 10963 Berlin

TEL. +49 (0)30 - 18 535 - 2311
 FAX +49 (0)30 - 18 535 - 2556
 E-MAIL dirk.niebel@bmz.bund.de
 WWW.BMZ.DE

Berlin,

27. JAN. 2011

Sehr geehrter Herr Tödte,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben. Auch mich beeindruckt, dass Kolumbien ein Land mit stabiler Demokratie, dynamischem Wachstum und hohem Bildungsniveau ist, das die meisten der Millenniumsentwicklungsziele erreichen wird. Wir unterstützen die Anstrengungen des kolumbianischen Präsidenten Santos, die Menschenrechtssituation weiter zu verbessern und einen Schwerpunkt auf Investitionen im sozialen Bereich zu legen. Auch deshalb haben wir uns dazu entschlossen, Kolumbien einen größeren Stellenwert in der deutschen bilateralen Entwicklungszusammenarbeit beizumessen. Bei den Regierungsverhandlungen im Dezember 2010 haben wir den Umfang der Mittel, die wir für gemeinsame Vorhaben zur Verfügung stellen, signifikant erhöht.

Unsere Zusammenarbeit mit Kolumbien konzentriert sich auf die Schwerpunkte Friedensentwicklung und Krisenprävention einerseits, Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen andererseits. Projekte der Friedensentwicklung können nur dann erfolgreich sein, wenn sich die Zivilgesellschaft aktiv daran beteiligt. Das Ziel der Zusammenarbeit im Schwerpunkt ist daher insbesondere die Förderung einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft beim Abbau des Konflikts.



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Seite 2 von 2

Kolumbien ist reich an natürlichen Ressourcen. Fast die Hälfte des Staatsgebietes ist mit Wald bedeckt, Kolumbien ist eines der Länder mit der größten Biodiversität weltweit. In dem neuen Schwerpunkt Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen werden wir mit dem Ziel arbeiten, die natürlichen Ressourcen in Kolumbien zu schützen, die Anpassung an den Klimawandel zu befördern und die Bevölkerung bei der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen zu unterstützen. Dies soll durch Zusammenarbeit in den Bereichen Schutz der Biodiversität/Waldschutz und kommunaler Umweltschutz (insbes. Sanitärversorgung) sowie erneuerbare Energien und Energieeffizienz erreicht werden.

Wie Sie sehen, ist für uns die enge Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft von großer Bedeutung und gerade Kolumbien zeichnet sich durch eine besonders engagierte und qualifizierte Bürgerschaft aus. Auch vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr über den Einsatz des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. und wünsche Ihnen bei Ihrer Arbeit weiterhin viel Erfolg. Für die Einladung zu Ihrem Symposium danke ich Ihnen, bitte Sie allerdings um Verständnis, dass ich Ihnen angesichts der Vielzahl von nationalen und internationalen Verpflichtungen des Jahres 2011 noch keine Antwort geben kann.

Mit freundlichen Grüßen

Berichte der Niederlassungen – Informes de las Sucursales



Nach der Jahrestagung ist vor der Jahrestagung von Maria Mercedes Zeppernick

Die eigentliche Vorbereitungsarbeit für die DKF-Jahrestagung 2010 in Berlin¹ begann noch im Herbst 2009, also kurz nach dem Vorjahrestreffen in Regensburg. Einzelne Telefonate nach Rückkehr aus Süddeutschland ließen sehr schnell erkennen, dass für den DKF ein ähnlicher Leitspruch wie für politische Wahlen und die Fußball-WM zu gelten hatte. So kam es bei den Berlinern zur internen Umbenennung der Zeit nach der Jahrestagung 2009. Für uns war sie ganz einfach *die Zeit vor der Jahrestagung 2010*.

¹Das Organisationskomitee der DKF-Jahrestagung 2010 in Berlin bildeten die Ehepaare Berg, Kevenhoerster, Koepel, Krabisch und Zeppernick.

In dieser Phase hieß es, die Eröffnungsfeier an einem angemessenen Veranstaltungsort mit einem hochkarätigen Festvortragenden zu planen und einen genauso entsprechenden Rahmen für die Mitgliederversammlung zu sichern. Mit dem Ibero-Amerikanischen Institut und dem Deutschen Patent- und Markenamt hatten wir zwei ausgezeichnete Institutionen gefunden. Durch die Zusage des Humboldt-Spezialisten Herrn Prof. Dr. Ottmar Ette schon im Oktober 2009 konnten wir unseren Wunschredner gewinnen. Dass uns die Botschafterin Kolumbiens, Frau Victoriana Mejía Marulanda, im Anschluss an den brillanten Vortrag zu einem exquisiten Empfang eingeladen hat, war ein ganz besonders schönes Geschenk zu unserer Jahrestagung.

Parallel dazu mussten wir den Besuch des Roten Rathauses anmelden, Hotels besichtigen, Esslokale begutachten, die beste Schifffahrt aussuchen, die Stadtrundfahrt überlegen, den Zugang zum Reichstag ohne Schlange organisieren, die traditionelle Teilnahme

am Abschluss-Gottesdienst planen, Tänzer finden usw. Bei der Suche nach einer passenden Unterkunft in Berlin gab es unerwartete Schwierigkeiten. Nun stößt man auf Schritt und Tritt in dieser Großstadt auf Hotels, Pensionen, Gästehäuser und Privatunterkünfte und will einfach nicht glauben, dass es auch zu Engpässen kommen könnte. Dies war dennoch der Fall. Wir hatten den Eindruck, dass ausgerechnet an „unserem“ Wochenende mehrere tausend Menschen ihre Zelte kurzfristig in der Hauptstadt aufschlagen wollten. Seit dieser Erkenntnis erscheint uns die statistische Schätzung von knapp zwanzig (!) Millionen Hauptstadttouristen im Jahr durchaus plausibel, denn wir mussten befürchten, kein Quartier mehr für rund 70 Personen an einem zentralen Ort, zu einem vertretbaren Preis, an einem verlängertes Wochenende im Sommer 2010 zu finden. Eine aufregende, mühsame aber auch aufschlussreiche Hotelsuche, die uns schließlich zum Hotel Delta führte.

Alle Leser von Kolumbien Aktuell, die

ein Weihnachtsfest, ein Ajiaco-Essen, ein Fest zum Nationalfeiertag oder sonst eine Veranstaltung für den DKF organisiert haben, wissen, wie viele E-Mails und Gespräche erforderlich sind bis sich alle Vorstellungen der Verantwortlichen realisieren lassen. Dafür braucht man sicherlich Geduld und einen langen Atem. Aber auch die externe Unterstützung gehört zum Erfolg eines Vorhabens. In diesem Sinne ist das Organisationskomitee besonders dankbar für die exzellente Zusammenarbeit mit der Kolumbianischen Botschaft, der DKF-Zentrale in München und dem Sekretariat in Stuttgart, die die Vorbereitungsarbeiten der DKF-Jahrestagung 2010 in Berlin mit Sympathie und Engagement mitgetragen haben.

Nicht zuletzt danken wir vor allem auch den Teilnehmern an der DKF-Jahrestagung 2010 in Berlin, die mit freundlichen Worten und einem einsichtigen Lächeln auf Schönheitsfehler bei kleineren Pannen reagierten.

Willkommensschreiben für die Gäste der DKF Jahrestagung 2010

WILLKOMMEN - ¡BIENVENIDOS!

Wir haben das Veranstaltungsprogramm mit großem Engagement und besonderer Sorgfalt erstellt, dabei aber genug Freiräume vorgesehen, damit alle Teilnehmer an der DKF-Jahrestagung in Berlin diese faszinierende und sich immer verändernde Großstadt selber entdecken können. Hier erwarten Sie rund 200 Museen mit einzigartigen Sammlungen und Ausstellungen, geschichtsträchtige Straßenzüge, Theater- und Konzertsäle, Opernhäuser, Schlösser, Parkanlagen, Galerien, Geschäfte modernste Architektur...

Für jeden Geschmack ist etwas da. Nicht ohne Stolz wird ja behauptet: Was man in Berlin nicht findet, das gibt es auch gar nicht.

Wir hoffen, dass Sie einen schönen und unvergesslichen Aufenthalt an der Spree und der Havel haben werden und dass Sie mit dem Wunsch nach Hause

fahren, uns wieder zu besuchen, um das nachzuholen, was Sie – mit absoluter Sicherheit – diesmal nun nicht mehr schaffen werden.

En el programa que hemos elaborado con gran cariño y especial esmero hemos dejado también el espacio necesario para que cada uno de los participantes en la Asamblea Anual del DKF en esta fascinante y siempre cambiante ciudad de Berlín pueda descubrir la gran metrópolis por su propia cuenta. Aquí los esperan unos

200 museos con colecciones y exposiciones inigualables, calles cargadas de historia, teatros, salas de concierto, óperas, castillos, jardines, galerías, tiendas, edificios de avanzada arquitectura... En fin, de todo y para todos los gustos. Por algo se suele decir que lo que no se encuentre en Berlín, es porque no existe.

Esperamos que su estadía a orillas de los ríos Spree y Havel sea grata e inolvidable para que regresen a sus hogares con el deseo de volver a conocer aquí algo de lo que esta vez –con absoluta seguridad– les quedará faltando.

En nombre del Comité Organizador / Im Namen des Organisationskomitees:
 Consuelo Cortés de Krabisch Gilmeris Kevehoerster Ma. Mercedes Zeppernick

Carta de Agradecimiento a la Embajada de Colombia en Berlín

DEUTSCH-KOLUMBIANISCHER FREUNDESKREIS e.V. (DKF)

Joachim Körpel
 Niederlassungsleiter Berlin
 Welsumperpfad 3
 12355 Berlin
 Tel. u. Fax: (030) 6639304

Berlín, 11 de julio de 2010

Doctora
 Victoriana Mejía Marulanda
 Embajadora de la República de Colombia
 Botschaft der Republik Kolumbien
 Kurfürstenstraße 84
 10787 Berlin



Muy apreciada Embajadora:

En nombre de los afiliados al Círculo de Amistad Colombo-Alemán (DKF) y en el propio deseo expresarle a Vd. nuestros inmensos agradecimientos por el apoyo que esa Embajada y Vd., en particular, nos prestaron durante el acto inaugural de nuestra Asamblea Anual celebrada en Berlín entre el 3 y el 6 de junio de 2010.

El Comité Organizador me ha pedido que extienda sus agradecimientos también al personal de la Embajada de Colombia, en particular a la Encargada del Área de Educación y Cultura, Esperanza Castro, a su eficiente Secretaria, Nelly Rincón y, en general, a todo el personal de apoyo que hicieron de aquella recepción un evento muy lucido e inolvidable.

Muchísimas gracias por habernos colaborado no solo con una copa de vino sino con una variedad de exquisitas bebidas y deliciosos pasabocas, lo mismo que con sus amables palabras de bienvenida a todos los asistentes a la conferencia del Profesor Ottmar Ette.

Cordialmente,

Joachim Körpel



Tag der Spanischen Sprache, el día del español, im Instituto Cervantes
 19. Juni 2010
 von Erika Quintero

In der Einladung hieß es: Wir möchten Sie herzlich zu unserem Tag der spanischen Sprache, willkommen heißen, der weltweit in allen 73 Instituten gefeiert wird. An diesem Tag öffnen wir allen die Türen, die sich für Spanisch interessieren und bieten Ihnen die Gelegenheit, sich der Sprache anzunähern. Unter anderem erwarten Sie Live-Musik, Lesungen, Workshops, Schnupperkurse, Vorträge und Kulinarisches aus Lateinamerika und Spanien. Feiern Sie mit uns!



Dieser Aufforderung sind wir DKF-Mitglieder nachgekommen und haben einen DKF- Informationsstand mit kolumbianischem Kaffee-Ausschank und *Pasteles Gloria* aufgebaut.

Es wurde außerdem eine Verlosung mit einem Präsentkorb mit kolumbianischen Leckereien vorgenommen. Der Erlös kam dem Projekt „Operacion Sonrisa“ zugute.

Das Interesse war wie immer sehr groß, ein neues Mitglied haben wir spontan werben können! Weitere zwei Personen aus Hamburg haben Beitrittsabsichten bekundet. Viele Besucher haben Interesse an den kulturellen Aktivitäten und den sozialen Projekten des DKF, insbesondere an dem Projekt „Operacion Sonrisa“, gezeigt. Auch diverse Fragen zu Kolumbien wurden ausführlich beantwortet.

Lateinamerika war gut vertreten mit Spezialitäten aus Mexiko, Peru, Bolivien, Spanien und Portugal sowie Wein aus Chile und Argentinien.

Musikalisch wurde ein Salsa-Schnupperkurs angeboten, Tango, Flamenco getanzt und eine Cumbia dargeboten von Nelly Bruns und Ofelia Martínez. Zum Glück fanden sich spontan zwei männliche Tänzer aus Cartagena, die das Bild abrundeten. Es gab Reise-Vorträge, Märchenstunde für Kinder, einen Spanisch-Schnupperkurs und vieles mehr.

Der „Tag der spanischen Sprache“ war eine sehr anregende und gelungene Veranstaltung.

Es wurde wieder einmal festgestellt, wie gut sich die Menschen der verschiedenen spanischsprachigen Länder hier in Hamburg verstehen.



Feier des kolumbianischen Nationalfeiertages in München
25. Juli 2010
von Gerald Zettl



Wir trafen uns zur Feier des 20 de Julio am Sonntag, dem 25. Juli, wie immer in einem der schönsten Biergärten Münchens, dem Michaeligarten. Am hinteren Ende der Bierbankreihen haben wir unseren Stamplatz mit Aussicht auf den See mit Fontänen und Enten. Die große gelb-blau-rote Fahne zwischen den Bäumen zeigt den Besuchern das Ziel.

Das Wetter spielte mit, am Vortag hatte es noch fast ununterbrochen geregnet, aber am Sonntag schien die Sonne, wenn auch zunächst ein starker Wind blies, der sich aber nachmittags legte. Ab ein Uhr strömten die Leute herbei, bald waren viele Tische gefüllt, man unterhielt sich, kaufte Weißbier oder 'ne

Maß. Einige Familien hatten Salate, Beilagen, Nudeln usw. mitgebracht, die man erwerben konnte. Später konnte man die guten empanadas von Alicia mit geschmackvoll kreierter Salsa kaufen.

Abwechslungsreiche Latinomusik wurde dazu abgespielt. Es gab auch Kuchen verschiedenster Art. Später sangen wir die Nationalhymne mit viel Emotion. Elizabeth und Roberto boten schwungvoll kolumbianische Tänze in typischer Tracht dar, die viel Beifall fanden und auch neugierige Zaungäste herbeilockten. Allgemein getanzt wurde auch immer wieder. Die Kinder hatten viel Freude an der üblichen Piñata und stürzten sich auf die herunterfallenden

Süßigkeiten. Für die *Rifa* wurden günstig Lose verkauft, so dass die Spannung stieg, wer das Collar (Halskette), den Geschenkkorb, die beiden Tickets für das Bicentenariokonzert oder den Taxigutschein gewann, so dass keiner früher heimging. Ein Quizz mit Fragen über Shakira oder den kolumbianischen Fußball wurde auch veranstaltet. Manche saßen noch länger und genossen den herrlichen Sonnenuntergang am See.

Es war eine sehr gelungene Veranstaltung, die aber nur durch die Mithilfe vieler DKF-ler möglich wurde. Ein besonderer Dank gebührt Axel, Lara, Alicia und Bernd.

Stadtführung „Brunnen in München“

17. Juli 2010

von Gerald Zettl



Wir, immerhin 7 Personen, trafen uns gegen 11 Uhr bei wolkenverhangenem Himmel vor dem Deutschen Museum. Zunächst erfuhren wir etwas über die Geschichte und die Bedeutung der Münchner Stadtbrunnen.

Als ersten Brunnen betrachteten wir dann auf der Museumsinsel den sog. „Vater-Rhein-Brunnen“, wobei wir durch dortige Inschriften herausfanden, wieso eine Vater-Rhein-Figur ausgerechnet an der Isar aufgestellt wurde. Sie ist eine überlebensgroße Bronzefigur, 1902 von dem berühmten Adolf von Hildebrand entworfen und von der Erzgießerei F. v. Miller gegossen. Davor befindet sich ein 35 m langes Granitbecken. Das Denkmal steht durch Bäume etwas verborgen abseits der Straße, so dass viele Vorübergehende gar nicht darauf aufmerksam werden.

Wir erfuhren dann auch etwas über das Deutsche Museum und seine Baugeschichte ebenso wie über das nahegelegene Deutsche Patentamt, wo Herr Tödtte lange gewirkt hat (wir legten eine Gedenkminute ein). Im Innenhof befindet sich auch ein kleiner Quellbrunnen aus Nagelfluh mit Natursteinmosaikboden.

Auch der Fortunabrunnen am Isartor liegt etwas abseits und obwohl Fortuna als eine große Figur auf hohem

Podestsockel dargestellt ist, wird auch diese Glücksgöttin oft übersehen, die ihr Füllhorn, reich mit Früchten gefüllt, ausschüttet. Im unteren Teil sieht man vier fischschwänzige Meerjungfrauen. Die Fische in ihren Händen spritzen die feinen Wasserstrahlen in harmonischer Abstimmung zueinander in ein Becken, das mit Reliefs zu den Themen Landwirtschaft, Weinbau und Fischfang verziert ist.

Dann begutachteten wir das Isartor, das um 1330 als östliches Stadttor errichtet wurde und als einziges der übrigen 3 Tore weitgehend im Originalaussehen erhalten ist. Wir gingen dann an meiner ehemaligen Schule vorbei, wo ich vor meinem 5-jährigen Kolumbienaufenthalt gewirkt hatte (auch hier legten wir eine Gedenkminute ein). Anschließend kamen wir an der Sterneckerstraße vorbei, wo eine berühmte Wirtschaft war, in deren Hinterzimmer eine leider berühmt berüchtigte Partei 1919 gegründet wurde.

Dann gingen wir ins sog. Tal, wo wir den Merkurbrunnen betrachten wollten, der aber leider eingerüstet war. Ich hatte aber eine Photographie dabei, sodass wir diesen geflügelten Götterboten mit göttlichem Stab, um den sich 2 Schlangen ringeln, analysieren konnten. Uns wurde auch klar, warum die Statue des Gottes der Kaufleute und der Diebe

gerade hier aufgestellt wurde.

Nahe der Münchner Prachtinkaufsstraße, nämlich der Maximilianstraße, fanden wir den Wolfsbrunnen am sog. Kosttor, wo eine reiche Patrizierfamilie früher durch eine Almosenstiftung Bedürftige verköstigen ließ. Wie wir aus der Inschrift erkennen konnten, ist der Brunnen eine Stiftung der Familie Wolf, die mit Rotkäppchen und dem Wolf aus dem Märchen der Gebr. Grimm als Bekrönung ihrem Namen ein Denkmal gesetzt haben. Becken- und Säulenschmuck huldigen dem Jugendstil, ergänzt durch viel Seegetier und Wolfsmasken.

Zum Abschluss des Rundgangs endeten wir wie immer im berühmten Hofbräuhaus, allerdings nicht in der lauten Bierschwemme, sondern im wunderschönen schattigen Biergarten, in dessen Mitte sich - ein Brunnen befindet! Auf einer Säule sitzt ein bayerischer Löwe als Wappenträger, gewissermaßen als Hoheitssymbol für das königliche Hofbräuhaus, der eigentlich für den Rathausbau vorgesehen war. Als wohlverdiente Stärkung genossen wir abschließend eine kühle Maß mit dem Nationalgericht, der knusprigen Schweinshaxn. So lässt sich's hier leben! Und im nächsten Jahr gibt's eine Fortsetzung, denn München hat über 600 Brunnen.

Halloween Kindertreffen

31.10.2010

von Alicia Tödtte

En el día de Halloween se llevó a cabo una bonita y animada fiesta de disfraces para los niños, en un salón de una „Kinderkrippe“ en Schwabing. Esta actividad fué organizada especialmente por Ana Cecilia, con la colaboración de Lucelli y Zoraida. Las mamás organizaron bonitos juegos y varios cantos de ronda en español. Los niños con sus lindos disfraces, disfrutaron no solamente de los juegos, sino también de las onces, los dulces y las sorpresas.

Am Halloween-Tag veranstalteten wir ein schönes und unterhaltsames Fest für die in Verkleidungen erschienenen Kinder. Der Ort für unser Fest war eine Kinderkrippe in Schwabing. Die Organisation lag hauptsächlich bei Ana Cecilia Muñoz-Weisse, die tatkräftig von Lucelli und Zoraida unterstützt wurde. Die Mütter führten mit den Kindern schöne

Spiele und Rundgesänge durch. Die Kinder in ihren schicken Verkleidungen hatten nicht nur daran viel Spaß, sondern auch

an Kuchen, den Süßigkeiten und vielen kleinen Überraschungen.



Spiel Kolumbien gegen Deutschland in Bochum im Rahmen der Frauenfußball U-20 Weltmeisterschaft in Deutschland

16. Juli 2010

von CD

Am 16. Juli 2010 trafen sich viele Kolumbianer und Freunde Kolumbiens bei herrlichem Sommerwetter im Bochumer Ruhrstadion zum WM-Spiel der kolumbianischen und deutschen U-20 Frauennationalmannschaften. Vor über 15.000 Zuschauern in Bochum gewann Deutschland gegen Kolumbien in einem spannenden und leidenschaftlichen Spiel verdient mit 3:1. Das späte Gegentor schoss die

Weltklassestürmerin Melisa Ortiz leider erst in der 81. Minute, so dass der anschließende Schlussspurt zu spät kam. Trotz dieser Niederlage gelang es dem kolumbianischen Frauenteam, sich mit einem 3:0 Sieg über Costa Rica als Gruppenzweite für das Viertelfinale zu qualifizieren. Auch das Viertelfinalspiel gegen Schweden konnten die technisch spielstarken Kolumbianerinnen mit 2:0 für sich entscheiden. Im Halbfinale

wurde jedoch der Siegeszug gestoppt. Hier unterlag man den Nigerianerinnen knapp mit 0:1. Damit schaffte Kolumbien erstmals den vierten Platz bei einer solchen Weltmeisterschaft. Korea konnte sich den dritten Platz sichern. Im Endspiel in Bielefeld, vor fast 25.000 Zuschauern, gewann Deutschland gegen Nigeria souverän mit 2:0 die WM im eigenen Land.

Partido Colombia vs. Alemania en Bochum dentro del marco del Campeonato Mundial de Fútbol Femenino Sub-20 en Alemania

16. Juli 2010

von Alexandra Aldenhoven

El pasado 16 de julio, un espectacular día de verano, se encontraron varios colombianos y amigos de Colombia en el estadio de fútbol Ruhrstadion de la ciudad de Bochum, para el juego entre los equipos femeninos de la sub-20 de Colombia y Alemania. Ante más de 15.000 espectadores ganó el equipo anfitrión con un merecido 3:1 en un juego tan emocionante como apasionado. El gol de la delantera

colombiana de clase mundial Melisa Ortiz llegó muy tarde, en el minuto 81. A pesar de esta derrota, el equipo colombiano logró, luego de vencer 3:0 a Costa Rica, clasificarse cuartos de final como segundo de su grupo. También contra las suecas vencieron 2:0 las colombianas, quienes demostraron ser técnicamente muy fuertes. Lamentablemente la marcha triunfal del equipo de las suramericanas se detuvo

en la semifinal al perder 0:1 frente a Nigeria. Colombia logró por primera vez en su historia el cuarto puesto en un Campeonato Mundial de Fútbol. Corea obtuvo el tercer puesto. El juego final fue en el estadio de Bielefeld y atrajo a casi 25.000 espectadores, quienes vieron a Alemania vencer 2:0 a Nigeria, ganando así este Campeonato Mundial en su propio país.

DKF-Feier zum 20 de Julio in Düsseldorf

20. Juli 2010

von CD

Unseren Unabhängigkeitstag feierten wir dieses Jahr im Freizeitpark Niederheid in Düsseldorf. Es kamen über zwanzig Personen. Einige erhielten direkt unsere E-Mail Einladung, andere wurden von Freunden oder Bekannten informiert. Am Eingang des Parks zeigte eine kolumbianische Fahne unseren Standort. Die Stimmung an diesem schönen warmen Sommertag war ausgelassen und fröhlich. Es kamen

Leute aus allen Ecken von NRW. Wir hatten vor Ort einen Grill und jeder brachte etwas zu Essen mit, so dass wir ein gemischtes reichhaltiges Buffet hatten. Die Kinder hatten viel Freude am Spielplatz und einige gingen zum anliegenden Reiterhof und konnten dort auf einem Pferd oder Pony reiten. Jemand hatte einen kolumbianischen Kreisel (trompo) dabei und viele Kolumbianer wollten damit spielen,

denn er erinnerte sie an ihre Kindheit in Kolumbien. Spontan organisierte sich eine Art Wettbewerb, wer den Kreisel länger drehen lassen konnte. Am Ende der Veranstaltung beschlossen wir, dass wir aufgrund der schönen Örtlichkeiten auch zukünftig in diesem Park unseren Unabhängigkeitstag feiern werden. Also merkt euch diesen Treffpunkt schon mal für nächstes Jahr in euren Kalendern vor.

El DKF Rheinland-Ruhr celebra el 20 de julio en Düsseldorf

20. Juli 2010

von Alexandra Aldenhoven

Nuestro Día de Independencia lo celebramos en el parque Niederheid in Düsseldorf. Vinieron más de veinte personas. Algunas recibieron directamente nuestra invitación por correo electrónico, otras fueron informadas por amigos o conocidos. A la entrada del parque estaba una bandera de Colombia, indicando nuestra ubicación. El ambiente en este hermoso día de verano fue muy alegre y descomplicado. Vino gente de todas

las esquinas del estado de Rhenania del Norte-Westfalia. En el lugar había una parrilla y cada familia trajo algo de comer para compartir, gracias a lo cual tuvimos un bufet abundante y variado. Los niños estuvieron felices en el parque y algunos incluso fueron al establo adjunto, donde podían dar una vuelta a caballo o en pony. Alguien trajo un trompo colombiano con su pita y muchos quisieron jugar con él, recordando así los días de su niñez en

Colombia. De manera espontánea se organizó una especie de competencia para ver quién lograba hacer girar el trompo por más tiempo. Al final de este evento, debido a la belleza y practicidad del sitio, decidimos que de ahora en adelante haremos nuestra celebración del 20 de Julio en este parque. Así que desde ya pueden tomar nota de este lugar en sus calendarios para el encuentro del próximo año.

Kolumbianische Folkloregruppe Aroma de Café

Susana Barrios, Ratingen (NRW)

Die Gruppe wurde von kolumbianischstämmigen Mitbürgerinnen in Ratingen gegründet. Diese Gruppe möchte den Zuschauern die Schönheit und Vielfalt der kolumbianischen Folklore näher bringen. Mit diesen Tänzen geben sie einen kleinen Einblick in die Lebensfreude der Menschen, die Kultur und die Rhythmen von Kolumbien.

Es un grupo de danzas folklóricas colombianas sin ánimo de lucro, creado para difundir a través de nuestros bailes rítmicos la imagen positiva de nuestro hermoso país. Está compuesto por un grupo entusiasta de bellas compatriotas; animadas todas con el deseo de abrir una ventana cultural colombiana en Ratingen/Alemania.

Wichtig sei der Hinweis, dass es sich bei den Tänzerinnen ausschließlich um Amateure handelt, die mit viel Herzblut und Freude die Tänze und Rhythmen von einzelnen Regionen Kolumbiens darstellen.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie die Gruppe über folgende E-Mailadresse: s_barriosm@yahoo.de

Nuestro objetivo principal es dar a conocer el folklor de nuestra tierra en sus diferentes expresiones regionales, al igual que algunos bailes populares que identifican a los colombianos como personas de espíritu alegre. ¡Nuestra primera presentación oficial la tuvimos el 12 de septiembre en la ciudad de Ratingen dentro del marco de la Fiesta de las Culturas!

Para mayores informes contáctenos a este e-mail: s_barriosm@yahoo.de

Alternative Nobelpreisträger zu Gast in Nordrhein-Westfalen

am 17. September 2010

Quelle: Stadt Bonn

Mehr als 80 Träger des "Alternativen Nobelpreises" trafen sich vom 14. bis 19. September 2010 in Bonn, um sich und der Öffentlichkeit die Frage zu stellen: "Weiter wie gehabt?" und auch gleich zu appellieren: "Kurswechseln in die Zukunft!". Anlass war das 30-jährige Bestehen des Right Livelihood Award (RLA), den Jakob von Uexküll ins Leben gerufen hat, um "zu einem Wechsel

unserer Paradigmen und unseres Handelns auf allen Ebenen" aufzurufen.

Es sollten Tage der Begegnung und des Austauschs mit Persönlichkeiten werden, die mit Ideenreichtum und Zivilcourage Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit gefunden haben und erfolgreich umsetzen - so die Veranstalter. Das

Programm teilte sich in rein interne Tage, zu denen nur Preisträger zugelassen wurden, sowie in öffentliche und halböffentliche Veranstaltungen. Die Preisträger kamen sowohl in Kontakt mit Experten in Bonn angesiedelter Institutionen und deren Netzwerken als auch mit der breiten Bevölkerung sowie einer Jugendkonferenz.

Asociación de Trabajadores Campesinos del Carare (ATCC)

1990 erhielt die Asociación de Trabajadores Campesinos del Carare (ATCC) den Alternativen Nobelpreis „für ihr außergewöhnlich couragiertes Engagement für Frieden, Gesellschaft und Familien, als Bauern und Arbeiter geradezu umzingelt und bedroht von sinnloser Gewalt waren“, so die Begründung der Jury. Vorangegangen war der Gründung der ATCC in Kolumbien ein jahrzehntelanges Tauziehen um Macht, das 1965 von kommunistischen Guerillas, 1973 vom Eingriff der Armee und schließlich von paramilitärischen Gruppen dominiert

worden war. Alle Gruppen hatten bis dahin das Land mit brutaler Gewalt überzogen. Vor die Alternative gestellt, sich auf die Seite des Militärs oder der Guerillas zu stellen, griffen einheimische Bauern zu einer eigenen Option: dem gewaltlosen Widerstand, der fortan über eine eigene Vereinigung erfolgte. Die ATCC war geboren. Die ATCC wurde zur wichtigsten Friedensinitiative und zu einem Hoffnungsträger für die Durchsetzung des Friedensprozesses im ganzen Land. Was ist aus den Bauern und ihrer Bewegung geworden, die Sinnbild des gewaltlosen

Widerstands in Kolumbien waren?

Bei den Präsidentschaftswahlen am 20. Juni 2010 gewann Juan Manuel Santos, der die Politik der bisherigen Regierung repräsentiert. Der Wahlkampf war gekennzeichnet von einer intensiven öffentlichen Debatte, in der sich das hohe politische Interesse der Bürger spiegelte. Wie sind Politik und Gesellschaft des Landes aufgestellt? Wie positioniert sich zukünftig die ATCC und welche Ziel strebt sie an? Diesen Fragen und der Diskussion dazu stellten sich Vertreter der ATCC im Ibero-Club Bonn.

Der Right Livelihood Award

Der "Alternative Nobelpreis" wurde 1980 von Jakob von Uexküll gegründet und ist inzwischen als Indikator großer weltweiter Herausforderungen international anerkannt. Seit drei Jahrzehnten macht der Preis auf Menschen aufmerksam, die zeigen, dass mit Tatkraft, Mut und Kreativität zunächst unlösbar scheinende Probleme überwunden werden können. Die "Alternativen Nobelpreisträger" sind Vorbilder für eine nachhaltigere und gerechtere Art zu leben - und sie sind Katalysatoren des Wandels. Sehr oft

haben sie Themen lange vor anderen auf die Agenda gesetzt - und viele von ihnen haben auch die Erfolge ihrer eigenen Arbeit erleben können. Bereits 1984 ging der Preis an die spätere Friedensnobelpreisträgerin Wangari Maathai; 2005 wurde Maude Barlow für ihre Arbeit zur Sicherung des Rechtes auf Wasser ausgezeichnet - heute ist sie Beraterin des Präsidenten der UN-Generalversammlung zu diesem Thema. Deutsche Preisträger sind unter anderem Monika Hauser, die Gründerin von medica mondiale, Hermann Scheer,

der Vorreiter bei der Verbreitung der Solarenergie, und Michael Succow, der mit seinem Engagement entscheidend zur Bewahrung von Ökosystemen beigetragen hat.

Ausführliche Informationen zum Alternativen Nobelpreis finden Sie auf der folgenden Internetseite der Right Livelihood Award Foundation: www.rightlivelihood.org

El **Premio al Sustento Bien Ganado**, llamado también **Premio Nobel Alternativo**, en inglés **Right Livelihood Award**, se entrega desde 1980 gracias al filatelista Jakob von Uexküll, y se presenta anualmente en el Parlamento Sueco, el 9 de diciembre, para homenajear y apoyar a aquellas personas que "trabajan en la búsqueda y aplicación de soluciones para los cambios más urgentes que necesita el mundo actual". Un jurado internacional decide el premio en ámbitos como Protección del Medio Ambiente, derechos humanos, desarrollo sostenible, salud, educación, paz, entre otros. El premio monetario se reparte entre los ganadores, que normalmente son cuatro, y asciende a un total de 230.000 dólares. Información detallada sobre el Premio Noble Alternativo se puede encontrar en la página de internet: www.rightlivelihood.org

Alternativ-Nobelpreisträger aus Kolumbien besucht Milchtankstelle im Rhein-Sieg-Kreis

Deutschland und Kolumbien im Vergleich

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Claudio Zettel vom Ibero-Club in Bonn (www.iberoclub.de) dürfen wir in Kolumbien Aktuell den folgenden Text drucken.

Mit Kühen kennt er sich aus – aber gemolken wird bei ihm noch per Hand, erzählt Mauricio Hernández. Der Kolumbianer, der aus einem kleinen Dorf namens „La India“ kommt, steht bei den Kühen von Bauer Weiler in Algert und beobachtet fasziniert, wie die Kühe selbständig in die Melkanlage wandern, um automatisch vom Melkroboter gemolken zu werden. Auch einen Besuch an der neuen „Milchtankstelle“ in Pohlhausen hat der im Rhein-Sieg-Kreis und Bonn aktive Iberoclub eingeplant, der das Besuchsprogramm für Mauricio Hernández vorbereitete. Anerkennung zollt Hernández den Kühen für die Tatsache, dass sie im Schnitt etwa 10.000 Liter Milch pro Jahr geben, dennoch erstaunt ihn der niedrige Milchpreis in Deutschland: „In Kolumbien erhalten wir etwa ein Drittel mehr für den Liter“, konstatiert er.

Mauricio Hernández vertritt einen Verein der Kleinbauern, die „Asociación de Trabajadores Campesinos del Carare“, kurz ATCC, und ihn plagen täglich noch ganz andere Herausforderungen: Die Menschen seines Dorfes leben zwischen den Fronten des Militärs, der Paramilitärs und der Guerilla, die sich seit Jahrzehnten in Kolumbien erbitterte Schlachten liefern. Damit sich nicht jeder einzeln wehren musste, gründeten Bauern vor mehr als 30 Jahren den Verein, der seitdem im kontinuierlichen

Dialog mit allen noch so gewalttätigen Gruppen steht. In der Gemeinschaft des Vereins fanden die Bauern auf friedliche Weise Wege, um ihren Familien Ruhe und eine Zukunft zuzusichern zu können.

Für ihre Arbeit erhielt die ATCC im Jahr 1990 den alternativen Nobelpreis in Stockholm verliehen. Dieser Preis wird einmal jährlich an Menschen oder Institutionen verliehen, die sich in herausragender Weise für die Umwelt oder Armutsbekämpfung eingesetzt

haben – „alternativ“ ist der Nobelpreis deswegen, weil die Nobelstiftung es ablehnte, für soziales Engagement oder Errungenschaften der Umwelt- oder Armutsbekämpfung einen offiziellen Nobelpreis zu stiften. Über die Stadt Bonn und mit Unterstützung der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen wurden dieses Jahr alle bisherigen Nobelpreisträger vom 11. bis 19. September zu einem Besuch nach Deutschland eingeladen.

Der hiesige Iberoclub, der sich auf kultureller Ebene um Verständigung zwischen den Ländern Lateinamerikas sowie Spanien und Portugals mit Deutschland einsetzt, betreute gemeinsam mit dem Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis den Vertreter der ATCC, Mauricio Hernández, und ermöglichte ihm ausführliche Gespräche mit Bauern vor Ort und Menschen, die sich in ähnlichen Bereichen wie die ATCC engagieren. Zum Abschluss seiner Gespräche im Rhein-Sieg-Kreis fand ein Gedankenaustausch statt, auf dem Mauricio Hernández engagiert die Gelegenheit wahrnahm, mit 25 interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Kolumbien zu diskutieren. Gleichzeitig stellte er aber auch die neue Herausforderungen für die Bauern, die Politik Kolumbiens

nach dem Präsidentschaftswahlen im August 2010 und die Neu-Orientierung der ATCC vor.

„In Kolumbien haben wir mit allen geredet und geredet“, erzählt Hernandez, „nie haben wir Waffen eingesetzt. Mit der Zeit wurde uns Vertrauen entgegengebracht, sodass wir Friedensverhandlungen führen konnten. Deswegen ist es jetzt ruhiger.“ Die Fronten haben sich seitdem verlagert. Die ATCC ist heute in Gefängnissen unterwegs, betreut und redet mit ehemaligen Guerilleros; die ATCC versucht, Allianzen mit anderen Gruppen in Kolumbien aufzubauen, um diese bei ihrer Friedensarbeit zu beraten. Und sie versucht, ihre eigenen Kinder vor einem ungewissen Schicksal zu bewahren: „die Paramilitärs versprechen jungen Menschen Geld

und Karriere, um sie anzulocken, erfüllt aber weder das eine noch das andere.“ Mauricio Hernández geht von Leitgedanken aus: „Wenn wir wollen, dass unsere Kinder friedfertig werden, müssen wir Erwachsene mit gutem Beispiel vorangehen. Wie könnten wir sonst überzeugend sein.“ Auch weist er mit Fingerzeig auf seine Regierung darauf hin, das Frieden nicht um seiner selbst Willen zu haben ist. Wer Frieden will, müsse gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass auch Essen und Arbeit gewährleistet seien. Und wer noch einen Schritt weiter geht, und Zivilisation einfordert, müsse auch bereit sein, Verantwortung zu übernehmen.

In der Diskussion waren sich die Gäste im Iberoclub einig: an dieser Stelle unterscheiden sich Deutschland und Kolumbien nicht.



Mauricio Hernandez inmitten der Diskussionsrunde im Iberoclub (Foto: C. Zettel)

Deutsch-Kolumbianischer



Freundeskreis e.V.
stuttgart

„STAMMTISCH – ENCUENTRO Y ALGO MAS“ WEINGUT CURRLE – ZUM DREIMÄDELHAUS / 08.05.2010



Que más que degustar de un buen Vino con la mejor compañía, en medio de los Viñedos que rodean la ciudad; Este fué el fin con el cual nos reunimos los amantes del Vino del DKF el pasado 8 de Mayo en la Bodega de Vinos Christel Currle en Stuttgart-Uhlbach.



Fue una reunión donde disfrutamos de un paseo por los viñedos, admirando la naturaleza y el panorama que giran entorno a la Vid, deleitando también el paladar con exquisitos Vinos, seleccionados para esta especial ocasión.

Pudimos degustar diferentes variedades entre ellas un fino Sekt Muskattrollinger, también descubrimos los aromas afrutados que esconden los Vinos Blancos como el Riesling, Weissburgunder y los sabores amaderados, taninos de los Vinos Tintos como el Lemberger y Syrah. Para cerrar esta Cata que mas de degustación, sirvió para muchos de enseñanza y aprendizaje sobre el mundo del Vino visitamos el Bessenwirtschaft de la familia Currle donde disfrutamos de la gastronomía Schwaba.



La tarde del 8 de Mayo nos paso “volando” pero el amor por el Vino unió una vez mas la familia del DKF y esto se queda por siempre en nuestros corazones.



Luis Carlos Reyes, DKF e.V. Stuttgart / 25.06.2010
Enólogo Weingut Currle

Iberoamerikanische Kulturtage 2010

24.09. – 16.10.2010

Im Rahmen der vom Arbeitskreis der lateinamerikanischen Vereine e.V. veranstalteten Kulturtage beteiligte sich die DKF Niederlassung Stuttgart mit einer Reihe viel beachteter Veranstaltungen und würdigte damit zugleich das „Bicentenario de Colombia“. Zu den Veranstaltungen gehörten u.a. ein Abend mit dem Thema „Vallenato, eine enge Verbindung zwischen zwei Ländern“ und ein Vortrag von Domkapitular Dr. August Peters, Ehrenmitglied des DKF e.V., über „Mythen und Legenden – Traditionen indigener Völker Kolumbiens“. Mit der Genehmigung des Vortragenden veröffentlichen wir hier den ersten Teil dieses Vortrags. Weitere Teile werden in der nächsten Ausgabe von Kolumbien Aktuell folgen.

Kolumbien Land der Mythen und Legenden

von Dr. August Peters

Meine sehr verehrten Damen und Herrn,

Dankbar und gerne bin ich der Einladung gefolgt, anlässlich der Kulturwoche zum Gedenken an die Unabhängigkeitserklärung Kolumbiens vor zweihundert Jahren mich mit Ihnen daran zu erinnern, aus welchen Brunnen dieses Land schöpfen kann und darf. Tief sind die Quellen, die in ihnen fließen und weit ausladend die durch ihre Wasser vernetzten Wege.

In Deutschland wissen wir uns in diese Netze vielfältig eingebunden, nicht zuletzt durch Beziehungen, die bis in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts zurückreichen. Die Reise von Nikolaus Federmann nach Santa Fé de Bogotá im Jahre 1538 steht in engem Zusammenhang mit der Krönung Karls V. am 23. Oktober 1520 im Dom zu Aachen¹. Bereichert und vertieft tief

¹ Federmanns Forschungsexpedition steht in engem Zusammenhang mit der Krönung Karls V. am 23. Oktober 1520 im Dom zu Aachen. Da die Krönung wesentlich von de Fuggern finanziert worden war, erlaubte der Kaiser dem Augsburger

Erinnern Sie sich?

an die Kultur der Quimbaya und Zenu mit den wohlproportionierten Figuren und runden Formen
an die Kultur der Malagana und Tairona mit ihrem reichen Brustschmuck
an die Kultur der Calima und der Muiscavölker, denen wir die vielen

Zur Erinnerung:

Beide Parks liegen an der Nahtstelle zwischen der Ost- und Mittelkordillere in den Quellgebieten der großen Ströme des Rio Magdalena, des Rio Cauca und des Rio Caquetá.
Schon seit der Mitte des 16. Jahrhundert von spanischen Expeditionen wurde die Region zwar durchquert¹. Man hatte auch Kontakt zu

¹ Es wurden Orte gegründet, die im weiteren Kolonisationsprozess schnell große Bedeutung gewannen, wie z.B. Pasto und Popayan. Sowohl Sebastian de Belalcazar wie auch Garcia de Toledo überquerten das Massiv der Andenkette und erreichten

wurden die Verbindungen durch die Forschungsreise Alexander von Humboldt und Initiativen des Ethnologen Konrad Theodor Preuss sowie durch die reiche Tradition beiderseitiger Partnerschaften

Was Federmann und Humboldt sowie Konrad Theodor Preuss² in ihrer Zeit

Handelshaus die Expedition in die neue Welt, über dessen reiche Goldschätze nicht nur Gerüchte verbreitet wurden. Anlässlich der Kaiserkrönung fand in Brüssel auch eine Ausstellung statt, die erstmals in Europa einige nicht eingeschmolzene Goldfiguren aus der Neuen Welt zeigte. Diese Ausstellung besuchte auch Albrecht Dürer. Er verfolgte mit der Reise selbst zwar primär das Ziel, vom Kaiser seine wirtschaftlichen Einkünfte bestätigen und absichern zu lassen. Aber seine Berichte über noch nie gesehene Kunstwerke stärkte und weckte das Interesse am Reichtum der erst wenige Jahre zuvor entdeckten neuen Welt.

² Konrad Theodor Preuss: * 2.06.1869 in Preußisch Eylau; Forschungsaufenthalt in Kolumbien 1913 – 1919; + 8.6.1938 in Berlin. Lebte drei Monate bei den Uitoto Indianern. -

Umformungen von Sonne- und Mond im Zeichen des Frosches verdanken, an die Kultur in Tumaco, dem Küstentiefland zwischen Kolumbien und Ecuador beheimatet war?

Als besonders attraktive Reiseziele

dort lebenden Volksgruppen. Aber zeitgenössische Hinweise auf die archäologischen Monumente der Region wurden bisher keine gefunden - weder in den Archiven Kolumbiens noch Spaniens. Die Kulturdenkmäler blieben den Neuankömmlingen verborgen. Den Grund zeigt diese Darstellung: fast alle diese Monumente dienten vor allem zu Begräbnissen und befanden sich demnach unter der Erde.
Erste Hinweise auf die Ruinen finden

genau an der Stelle, an der San Agustin liegt, erreichte auch den „Alto Magdalena“.den Kolonial In dieses Gebiet kamen

suchten und fanden, schrieben sie in ihren Tagebüchern und Forschungsberichten nieder. Sie deuten darin auch ihre Beweggründe und Ziele an, die sie verfolgten und für die sie kaum vorstellbare Strapazen auf sich nahmen.

Die Voraussetzungen, die Umstände und weithin auch die Zielsetzungen, die sie motivierten, haben sich gewandelt. Das Interesse an den Beziehungen aber dauert fort. Und dafür gibt es viele und gute Gründe: ökonomische oder/und ökologische Motive, kulturelle oder/und gesellschaftspolitische Interessen, wissenschaftliche oder/und soziale und auch religiös-geistliche Aspekte sein.

Ohne Zweifel begünstigt und fördert auch der Tourismus das Wissen um dieses Land.

Die Vielfalt seiner Völker und den Reichtum seiner Kulturen kennen zu lernen, laden die Goldmuseen des Landes ein. Nachhaltig ist der Eindruck, den die Zeugnisse der oft so fremd klingenden Kulturen hinterlassen.

werden seit einigen Jahren auch die „Parques Archeológicos de Tierradentro und San Agustin“ angeboten und in der Tat bieten sie eine einmalige Möglichkeit der Begegnung mit der Vergangenheit des Landes und seinen alten Kulturen.

sich dann in einer Reise-Chronik des aus Mallorca stammende Franziskaners Fray Juan de Santa Gertrudis, der im Jahre 1756 seine Beobachtungen unter dem Titel „Maravillas de la Naturaleza“ niederschrieb. Aber erst zweihundert Jahre später wurde der Bericht veröffentlicht. Die in dem Reisebericht bereits erwähnten Plünderungen der Grabstätten waren in der Zwischenzeit aber fortgesetzt worden². Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bereisten dann mehrere Forscher die

² Eigene Erfahrung 1982 - zweiter Besuch des Parque de San Agustin

Region³ Die erste wissenschaftliche Erforschung der Überreste beginnt im Jahre 1914 durch den deutschen Ethnologen Konrad Theodor Preuss⁴.

³ U.a. 1797 Francisco José de Caldas und 1892 der italienische Kartograf Agustín Codazzi

Daten, die nach der C-14 Methode erbracht wurden, weisen die Anfänge der Kultur in die Zeit um 3.300 vor Christus. Ihre Blüte entfaltete sie dann seit dem 7. vorchristlichen Jahrhundert bis etwa 1000 nach Christus. Darüber aber, wer die Menschen waren, die diese Kultur schufen, und warum sie dann seit dem 13. Jahrhundert und vor der Ankunft der Europäer das Gebiet verließen, liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. - Dass es ein Volk war, das vorwiegend vom Ackerbau und dazu noch von Jagd und Fischfang lebte, belegen die in den Gräbern gefundenen Beigaben. Es wird auch als gesichert angesehen, dass die Kunst dieser Völker auf engste mit deren religiösen Vorstellungen verbunden war. Sie ist wesentlich mitgeprägt durch magische Auffassungen und sie „legt mehr Wert darauf, Grabstätten zu bauen und auszuschnücken, wo die Toten ihre Ruhe finden, als Wohnhäuser zu verschönern“¹.

Charakteristisch für die San Agustín-Kultur sind die monumentalen Steinskulpturen und die zahlreichen Tumulus (= Hügelgräber). Über 300 Statuen wurden bisher gefunden. Da die meisten in einem durch vier Flussläufe umschlossenen Gebiet entdeckt wurden, wird hier ein Zeremonienzentrum des Totenkultes verschiedener Ethnien angenommen. Um die Totenheiligtümer zu schmücken, wurden massive Steinbilder geschaffen, die zugleich Zeugnisse sind für das, was die hier lebenden Menschen damals dachten und glaubten, was sie ängstigte und was sie bewegte, was sie fürchteten und worum sie sich sorgten, was ihre Wege unsicher machte und wo sie den Ort suchten, wo das Leben im Jenseits beginnt. Die Blöcke, aus denen und in die sie ihre Skulpturen schlugen, sind aus Tuffstein und aus vulkanischem Andesit. Einige erreichen Maße von bis zu 4 m hoch und wiegen mehrere Tonnen. Abgesehen von diesen hier am Alto Magdalena bei San Agustín und im

¹ Vgl. L. Duque Gomez, San Agustín

Zur Erinnerung:

Zu den erwähnten Einzelzonen des „Parque Arqueológico de San Agustín“ gehört schließlich noch das Ausgrabungsgebiet von Chaquirá.

Der Weg der Erinnerung führt aber auf der nordwestlichen Seite der Mittleren Kordillere zum sich Archäologische Park von „Tierradentro“. Inhaltlich ist wie der von San Agustín wesentlich durch die Grabstätten bestimmt.

Tierradentro, auf der zum Cauca hin ausgerichteten Seite dieser Andenregion, gibt es in Kolumbien nirgendwo irgendwie vergleichbare monumentale Skulpturen. Obwohl sie generell dem Totenkult zugeordnet werden könne, zeigen die Figuren auch individuelle Züge. Dieser Umstand wird als Grund für die These angeführt, dass hier unterschiedliche Traditionen verschiedener Ethnien (z.B. in der Form der Kopfbedeckungen) gepflegt wurden. Da aber auch einzelne Figuren in ein und demselben Hügel deutlich individuelle Züge (wie z. B. der ältere und jüngere Krieger) zeigen, darf man die Individualität der Figuren auch einzelnen Steinmetzen zuschreiben. Der Park von San Agustín als solcher umfasst nur einen (wahrscheinlich kleineren) Teil der gesamten archäologischen Zone. Er ist in verschiedenen Bereiche aufgeteilt.

- Am Haupteingang befindet sich der so genannte „**Valle de los Idolos - Wald der Statuen**“ - Die hier bisweilen im Dickicht bei Bäumen aufgestellten Figuren zeigen als ausgeprägtes stilistisches Merkmal häufig überproportional große Köpfe mit Kopf- und Nasenschmuck auf gedrunghenen Körpern. Die Gesichter wirken mit ihren breiten Mündern und Nasen wie Zeremonialmasken. Viele der meist anthropomorphen Statuen tragen die stilisierten Züge eines Jaguar oder Pumas, mit ihren raubtierhaften Reißzähnen.

An einem zweiten Parkeingang beginnt der Weg zu den „**mesitas**“, die Zone der vom Erdreich befreiten Grabanlagen. Auf der **meseta A** sind es vor allem die **Tumulí**, das heißt künstliche Hügel, in deren Mitte Steinskulpturen die Toten bewachen. Vor den beiden teilweise ausgegrabenen Grabhügeln gleich am Anfang des Weges - steht die Statue eines **Adlers**, der eine Schlange in seinem Schnabel packt und in seinen Kallen festhält. Die Figur wird als Symbol einer Schöpfungsmacht gedeutet, die sich mit der politischen Hierarchie und dem Zeichen der Macht verbindet.

Die Individualität der Steinfiguren ist deutlich erkennbar: zwar nicht in der

Gesamtkomposition als solcher, aber in den Details: der Gesichter, der Attribute, der Kopfbedeckung, der Darstellung des jüngeren und des älteren Soldaten.

- Die Statuen der **mesita B** zeigen wieder Einzelfiguren: z.B. die 4 m hohe Skulptur, die man als „**El Obispo**“ bezeichnet. Er trägt eine Art Mitra. Er hält ein Kind an den Füßen hoch. Er tut dies in einer Weise, als wolle er es opfern. Dargebracht werde es dem, der im unteren Teil der Figur sein Gesicht dem opfernden „Bischof“ zuwendet.

In der etwas tiefer liegenden **mesita C** befindet sich die **Fuente de Lavapatas**: Es unterstreicht die Kenntnisse über Hydraulik und den hohen Grad der Ingenieurleistung der damaligen Bildhauer - In das Gestein eines Flussbetts ist hier ein Zeremonialplatz eingemeißelt. Ein labyrinthartiges Kanalsystem ist angelegt, durch das die Wasser zunächst quer zum Hang geleitet werden, um dann in Kaskaden über herausgearbeitete Steinplastiken in ein größeres Becken zu fließen.. Unmittelbar davor befindet sich eine Art breite Sitzbank, in der Mitte des Beckens gibt es runde, mit einem Abflussloch gebildete Platten, auf denen sich Schlangen, Eidechsen, Salamander, Leguane, Chamäleons, Fröschen und Schildkröten tummeln. Einige haben menschliche Gesichter. Es wird angenommen, dass es sich hier um eine Opferstätte gehandelt hat, die unter anderem mit dem Blut von Menschenopfern gefüllt worden sei, Als Begründung wird unter anderem angeführt, dass von diesem Kultplatz aus 138 Stufen hinaufführt zum Alto de Lavapatas, dem höchsten Punkt im Archäologischen Park führen: hier steht die als „**Doble Yo**“ charakterisierte Statue eines Krieger oder Wächters als duales Wesen. Der doppelte Körper mit zwei Köpfen, wobei der menschliche Kopf am Stirnende mit einem Jaguarkopf verbunden ist. Die Statue wird unterschiedlich gedeutet, unter anderem als Schamane mit seiner magischen Macht. Andere sehen darin eine symbolische Darstellung der Männlichen und Weiblichen im Menschen

Im Unterschied zu San Agustín befinden sich hier aber keine Erdhügel als Begräbnisstätten. Anstelle der Tumulus- oder Hügelgräber sind für Tierradentro die in das Erdreich hinein gegrabenen, höhlenartigen Grablegen charakteristisch - Hipogeos genannt. In diese, die bis zu 8 m. tief sind, steigt man über Treppen hinunter, deren Stiegen stets als Wendeltreppen in den relativ weichen vulkanischen Grund

geschlagen wurden.

Von der Kultur in San Augustin unterscheidet sich die von Tierradentro aber nicht nur durch die Art der Grabstätten als solche, sondern auch - wie angenommen wird - durch die Art der Beisetzung und des Begräbnisrituals. Danach wurden die Toten wohl zuerst in einer nicht sehr tiefen, kleinen Seitenkammer eines Schachtgrabes beigesetzt. Diese Kammer wurde mit einer Steinplatte verschlossen und isoliert. - Nach einer gewissen Zeit wurden die Gebeine wieder herausgenommen und an einen anderen Ort gebracht - generell in die tieferen Hipogeos. Sie sind unterschiedlich zwischen zwei und acht Kammern groß.

Charakteristisch ist die Ausstattung dieser Kammern: ihre Wände, Säulen und Decken sind durchweg mit schwarz - roten Zeichnungen nach einheitlichem Muster in Rautenform ausgemalt. Darüber hinaus schmücken sich nach unten verjüngende, aus dem Stein herausgeschlagene viereckige Kopfreiefs viele der zwischen den

Kammern Mauern und Säulen. Die Darstellungsform dieser Köpfe erinnert an die Steinskulpturen in San Augustin.

Außer den beiden „Parques Arqueológicos“ von San Augustin und Tierradentro gehört die „Ciudad perdida“ in der Sierra Nevada de Santa Marta von der UNESCO erstellten Liste des „Kulturerbes der Menschheit“. „Ciudad perdida“ wurde erst 1975 von einem Guaqueroentdeckt, ein Jahr später wurde diese Entdeckung vom Institut für Anthropologie in Bogotá bestätigt.

Nach den inzwischen gewonnenen Erkenntnissen soll die Stadt um etwa 700 nach Christus gebaut worden und das wichtigste städtische Zentrum unter rund 250 Siedlungen in der Sierra gewesen sein. Sie bestand aus hunderten Terrassen und war in mehrere Bezirke eingeteilt, die untereinander durch steingepflasterte Wege und Treppen an den Berghängen verbunden waren. Ein gut ausgebautes Kanalsystem ermöglichte eine wirksame Wassernutzung und Wasserkontrolle - insbesondere in Bezug auf die

Plantagen an den Berghängen.

Die Bevölkerungsangaben schwanken zwischen 1.400 und 3.000 Einwohner, die zum Volk der Kogi gehörten.

Wie dieses Volkes haben die mehr als 80 anderen Ethnien Kolumbiens ihre Vorstellungen und ihre Weisheit primär in ihren Mythen und Legenden überliefert. Darin erzählen sie von ihren Hoffnungen und Enttäuschungen, von ihren Ängsten und Freuden, einfach von ihrem Leben. Sie beschreiben darin ihre Visionen und Utopien, ihre Träume und Sehnsüchte. Sie verschweigen nicht ihr Scheitern und ihr Versagen, ihre Misserfolge und Grenzerfahrungen.

Mythen und Legenden: sie gleichen tiefen Brunnen, die gewissermaßen ein „Erbe der Menschheit“ bewahren. Mit Ihnen möchte ich jetzt einige dieser Brunnen suchen und darin die Quellen finden, deren Wasser nicht versiegen und unerschöpflich sind.

(wird fortgesetzt)

200 Jahre Unabhängigkeit Lateinamerikas von Spanien

Iberoamerikanische Kulturtag 2010 - Stuttgart

Friedensgebet im Rathaus Stuttgart am 26.09.2010

von Karl Kästle

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

von Seiten des Lateinamerika Vereines Baden-Württemberg e.V. wurde ich als eines der Gründungsmitglieder gebeten, an Sie zur 200jährigen Unabhängigkeitsfeier Lateinamerikas einige Worte zu sprechen, was ich hiermit gerne erfülle.

In den ersten 300 Jahren nach der Kolonisierung stand Lateinamerika am Rande des Gesetzes. Es war demzufolge naheliegend, dass sich schon daraus eine Besserung vollziehen musste. Die Zeit arbeitet ohnehin für die neu entstehenden Republiken.

Die Lösung Lateinamerikas vom spanischen Mutterland zu Beginn des 19. Jahrhunderts war durch die Ideen der Französischen Revolution vorbereitet worden.

Einer der Väter der Unabhängigkeit, nicht nur der von Nueva Granada, sondern auch der von Venezuela, Ecuador und Peru, und der Schöpfer des Staates Bolivien ist Simón Bolívar. Er zählt ohne Einschränkung zu den großen Männern Lateinamerikas, wie auch San Martín, Sucre, O'Higgins und Miranda.

Simon Bolívar erklärte nach unzähligen Kriegen mit Spanien, endlosen politischen Debatten und blutigen Machtkämpfen erst 9 Jahre später als der 20. Juli 1810 (dieses Datum feiert Kolumbien heute als den Beginn seiner Unabhängigkeit) nach einem Krieg mit Spanien die Unabhängigkeit von

Spanien. Auch er erkannte, welcher positiver Einfluss von Alexander von Humboldt in Lateinamerika ausging - wie sagte er so anerkennend: *„Alexander von Humboldt hat Amerika mehr Wohltaten erwiesen, als alle seine Eroberer davor“.*

Die ehemaligen sogenannten Rebellenrepubliken wurden nach und nach anerkannt.

Viele Kriege und Verfolgungen größten Ausmaßes in der übrigen Welt bewegten in den letzten 200 Jahren Auswandererströme in Richtung Südamerika. Wirtschaftliche Unsicherheit und Hungersnöte, die Europa über 100 Jahre im Griff hatten, wirkten sich auf die Einwanderungswellen in Argentinien, Brasilien und Chile besonders nachhaltig aus, d.h. eine bunte Glaubensgemeinschaft traf sich dort wieder. Bei den anderen Ländern Süd- und Mittelamerikas mit einem größeren Anteil indogener Bevölkerung, verlief die Einwanderung nicht so rasant wie die in den klassischen Einwandererländern Lateinamerikas - Brasilien, Argentinien, Uruguay, Venezuela und Chile.

Während der gewaltvollen und unsicheren Zeiten in diversen lateinamerikanischen Ländern während der letzten 50 Jahre, insbesondere in Peru, Chile, Uruguay, Argentinien, Kolumbien und Kuba, verließ eine große Anzahl dieser Bürger ihre Heimat. Gott sei Dank, kann man sagen, ist inzwischen in vielen Ländern wieder der innere Frieden eingekehrt, verbunden mit den Chancen eines demokratischen Neuanfangs.

Der eine oder andere der hier Anwesenden hat sich sicher schon einmal gefragt, weshalb im spanischsprachigen Bereich Lateinamerikas prozentual mehr Katholiken leben als im portugiesischen, englischen, französischen oder niederländischen Sprachgebiet. Dies ist zum Teil mit der Geschichte der ehemaligen Kolonialmächte begründet, die ihre Besiedlungspolitik sehr unterschiedlich betrieben. Weiter muss man bei Spanien die 800-jährige Herrschaft der Muslime auf der iberischen Halbinsel von 711 - 1492 berücksichtigen, die nachhaltigen Einfluss auf die späteren Eroberungszüge des spanischen Königshauses, vor allem in

Lateinamerika, hatten. Diese Zeit der Mauren auf der iberischen Halbinsel zählte dennoch zu den kulturell höchststehenden Herrschaften in Europa. Die religiöse Toleranz der Omajjaden in „al-Andalus“ war im damaligen Europa ohne Beispiel.

Eine Bedrohung sah man durch den Versuch der Osmanen, Wien zu belagern im Jahre 1529, und ein zweiter Versuch erfolgte 1683. Der Vatikan war nahe daran, seinen Sitz nach Spanien zu verlegen.

Werfen wir nun aus heutiger Sicht einen Blick auf Lateinamerika.

Wie verteilen sich die jeweiligen Religionen prozentual?

Die Statistiken, soweit sie uns von den kirchlichen Organisationen zur Verfügung gestellt wurden, weisen große Unterschiede von Land zu Land aus, je nach deren Blickwinkel. Auch wenn die lateinamerikanischen Konfessionsstatistiken ihre Tücken haben und vielleicht andere Zahlen zeigen, als die von den jeweiligen Landesregierungen angegebenen, verschaffen sie uns dennoch einen gewissen Einblick.

So weisen die Andenländer Lateinamerikas, insbesondere Kolumbien, Ecuador und Peru einen hohen Anteil der katholischen Bevölkerung aus, nämlich zwischen 80 und 90 %.

Mexiko, Kolumbien und Argentinien zählen zu den „katholischsten“ Ländern Lateinamerikas mit einem Anteil von 90 % und einer Minderheit von Protestanten zwischen 1 - 5 %.

Was geschah in den ersten 3 Jahrhunderten nach der Entdeckung von Lateinamerika 1492?

Die Auswandererpolitik der Spanier war rigider, also strenger als die der Portugiesen. Daher hatten die spanischsprachigen Länder Lateinamerikas sehr lange einen höheren prozentualen Anteil von Katholiken, als die in den portugiesischen Gebieten. So gab es das Verbot jeglicher Reisen von Lutheranern nach dem spanischen Lateinamerika während der Kolonialzeit der ersten 300 Jahre, sowie die Inquisitionstribunale im spanischen Lateinamerika. Die päpstliche Inquisition war bei weitem nicht so rigide, wie die von Spanien.

Seit der Aufklärung konnte eine nachlassende Abschirmung gegenüber den Protestanten verzeichnet werden. Erst nach der Unabhängigkeit konnte man die Zulassung der protestantischen Einwanderer im größeren Stil beobachten. Die heutigen Statistiken für Lateinamerika weisen dies deutlich

aus: Protestanten - ca. 50 Mio., Katholiken - ca. 451 Mio., Muslime - ca. 6 Mio., Juden ca. 2,5 Mio.

Juden in Lateinamerika: Wir müssen 2 Gruppierungen von jüdischen Einwanderern betrachten. Die 1. Gruppe sind die Sefardinen aus dem arabischen Raum einschließlich Spanien und Portugal. Sie hatten es in Lateinamerika bei weitem leichter, da sie auf ihre spanischen oder portugiesischen Sprachkenntnisse zurückgreifen konnten. Die 2. Gruppe sind die Aschkenasim. Diese hingegen haben aus Hebräisch und Mittelhochdeutsch Jiddisch entwickelt, das in Israel immer noch zu den lebenden Sprachen gehört. Sie kommen aus Mitteleuropa und Polen.

Die erste jüdische Gemeinde in der Neuen Welt kam nach Brasilien im 19. Jahrhundert und gründete dort ihre Handelsniederlassungen in den Großstädten. Eine weitere Gruppe von jüdischen Bürgern kam nach den Pogromen im Zarenreich. Die größte jüdische Gemeinde von Lateinamerika lebt in Argentinien.

1939 offerierte der Diktator Trujillo, in der Dominikanischen Republik 100.000 europäische Juden aufzunehmen, zur Auffrischung der dortigen Gesellschaft. Sein Versprechen hat er nicht gehalten, denn es wurden letztlich nur 750 Asylsuchende aufgenommen.

Aus humanitären Gründen hat auch Kolumbien zwischen 1933 – 1939 verfolgte Juden aus Deutschland nach Kolumbien einreisen lassen, es waren ca. 7.900 Menschen.

Die Einwanderung von Muslimen in Lateinamerika seit dem Ende des 19. Jahrhunderts möchte ich nicht unerwähnt lassen. Es waren insbesondere Kaufleute und Geschäftsleute aus dem Libanon - Christen und Muslime.

Die Zahl der Brasilianer arabischer Abstammung beläuft sich heute auf ca. 12 Millionen (November 2006). Sie sind libanesischer oder syrischer Herkunft, leben vor allem im Staate Sao Paulo und im Süden des Landes. Es gibt etwa fünfzig Moscheen und zahlreiche islamische Zentren. Aber der Großteil der arabischen Brasilianer ist katholisch.

Afro – Lateinamerikaner, die als ehemalige Sklaven aus Afrika kamen und zum Teil schon Muslime waren, finden heute teilweise zur ihren ursprünglichen Religionen zurück. Der transatlantische Sklavenhandel erstreckte sich über einen Zeitraum von 350 bis 400 Jahren. Verschleppt wurden

etwa 10 bis 12 Millionen Schwarzafrikaner, die lebend in Amerika ankamen. 4 bis 5 Millionen Sklaven wurden auf die Inseln der Karibik verbracht, ebenfalls 4 bis 5 Millionen gelangten nach Brasilien und eine halbe Million Sklaven wurden in die USA verkauft. Eine weitere halbe Million kam in andere südamerikanische Länder. Doch die Dunkelziffer der systematischen „Deportation“ ist erheblich höher. Schätzungen gehen von etwa 40 Millionen verschleppten Afrikanern aus.

Wohl ein Beispiel für eine gelungene Integration könnten die relativ kleinen Länder wie Trinidad, Guayana und Surinam sein. Dort leben mehr Hindus und Muslime als Christen, dies ist wiederum historisch bedingt. Nach Abschaffung der Sklaverei 1863 förderte Surinam die Einwanderung von indischen und javanesischen Kontraktarbeitern die seitdem neben den Nachfahren der afrikanischen Sklaven zum größten Bevölkerungselement des Landes zählen.

Mit der Sklavenemanzipation im britischen Empire 1834 musste Guyana bereits früh auf die „günstigen“ Arbeitskräfte verzichten. Das Anwerben von über 300.000 Kontraktarbeitern aus Indien, China und Portugal füllte 1834 – 1917 diese Lücke. Inder und Afrikaner stellen seitdem die großen Ethnien in dieser Region dar. Die Hindus und Muslime in diesen Ländern üben eine echte Toleranz mit den Christen auf dem amerikanischen Kontinent.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass manche Länder Lateinamerikas durchaus ein gutes Beispiel für gelungene Integration in der Neuzeit bieten. Insbesondere Brasilien kann die Verschiedenheit und Pluralität des Landes beispielhaft gelungen darstellen.

Man kann mit Fug und Recht sagen, vor 200 Jahren begann für Lateinamerika ein neues, viel versprechendes Zeitalter vieler Kulturen, bemüht um ein friedliches Zusammenleben. Von Lateinamerikanern hört man immer wieder, „wir haben keine Integrationsprobleme mit unseren Neubürgern aus fernen Ländern“.

Möge das Integrationsbeispiel von Lateinamerika eine Anregung auch für uns in Deutschland und unsere ausländischen Mitbürger sein, die in unserer abendländischen Kultur eine neue Heimat gefunden haben. Das sind unsere Wünsche für ein friedvolles Miteinander auch hier in Stuttgart.

Lebenszyklus – Ciclo de vida

Wir begrüßen als neue Erdenbürger:



VAL Sofia König-Villalba - Nació el 3 de Septiembre en
Hija Stuttgart
Hija de Wendy Villalba y Markus König

El DKF felicita de corazón a los nuevos padres y a las familias de estos bebés.

Der DKF möchte an dieser Stelle jede Familie zur Geburt Ihres Babys herzlich beglückwünschen.

Wir trauern um unsere Verstorbenen

Herr Dieter Stritzelberger - † 08.06.2010

Herr Heinrich Hofmann -† 01. September 2010

Herr Heribert Schorer -† im November 2010

Herr Horst Wetzel -†23. Dezember 2010

COLOMBIA: LEGADO HISTÓRICO Y HUELLAS DEL LIBERTADOR

Por: Dory Sánchez de Wetzel,
ExEmbajadora de Colombia

“No aspiro a otra gloria que a la consolidación de Colombia.”

Última Proclama del Libertador
Santa Marta, 10 de diciembre de 1830

Erinnerungen an den Libertador Simón Bolívar wachzurufen ist gleichbedeutend damit, die gelebte Geschichte Kolumbiens aufzudecken, und den Kampf um die Unabhängigkeit aller amerikanischen Länder, in denen Bolívar seine Spuren hinterließ - von Mexiko bis zu den Vereinigten Provinzen des Río de la Plata. Sein politisches und militärisches Handeln hat neben ganz Amerika insbesondere die Geschichte Kolumbiens geprägt. Von allen hohen Titeln, die er zu Lebzeiten führte, General der Streitkräfte, Oberbefehlshaber und Präsident der Republik, war der von ihm am höchsten geschätzte der des Befreiers (Libertador), und als solcher ist er in der höchsten Wertschätzung der amerikanischen Welt verblieben. Unzählbar sind die Geschichten über den Libertador überall in Kolumbien. An sehr vielen Orten sind zu seinen Ehren Monumente errichtet worden. Sein Name wird mit Stolz in der kolumbianischen Nationalhymne gesungen.

Im Folgenden möchte die Autorin dieses Artikels vier ganz besondere Orte in Kolumbien hervorheben, an denen Simón Bolívar wirkte und an denen seine Spuren unverwischbar sind: Cartagena, Santafé (heute Bogotá), Boyacá und Santa Marta.

Evocar al Libertador es recordar la historia viva de Colombia y de la lucha por la Independencia de todos los pueblos de América donde dejó su huella. Desde México, país al que elogió como primera metrópoli de la gran Nación Americana, hasta las Provincias Unidas del Río de La Plata – por el ejemplo y la cooperación con el gran prócer del sur, el general José de San Martín. Panamá, sede del Congreso Anfictiónico con el que buscó hacer realidad el sueño de una América unida y libre de la injerencia de potencias extranjeras. Jamaica, Haití y el Caribe, donde consolidó su pensamiento, dejando para la historia

su visión política y el prurito de la igualdad entre las razas. En fin, los países andinos, libertados por su mano, hermanos en la Independencia, en la identidad y en su corazón.

Su acción política y militar ha marcado la historia, no sólo de América sino de Colombia. De todos los elevados títulos que recibió en la vida, General de los Ejércitos, Jefe Supremo y Presidente de la República, el que más amó fue el de Libertador y como tal sigue vigente en lo más alto de la conciencia del mundo americano. Incontables son los relatos sobre el Libertador que pueblan los caminos de Colombia. Dondequiera que

su mano blandió la espada, saludó al pueblo en señal de victoria o estrechó a sus compañeros caídos por la causa de la Independencia, se ha erigido un monumento, se recuerda su presencia; su nombre se entona con orgullo en nuestro Himno Nacional.

No obstante, quisiera referirme en particular a cuatro sitios claves que marcaron la existencia del Héroe en territorio colombiano y en los que ha dejado –más que en otros– su huella indeleble: Cartagena, Santafé (hoy Bogotá), Boyacá y Santa Marta.

CARTAGENA

El Libertador en La Heroica

Es en Cartagena donde pisa por primera vez territorio colombiano y de donde partirá para Santa Marta a cumplir su cita con la muerte...

En la Ciudad Heroica lanza, el 15 de diciembre de 1812, el Manifiesto de Cartagena, que constituye no solo el primer testimonio de su visión para el futuro gobierno de las repúblicas independientes, sino también el primer documento político al que le seguirán las proclamas, órdenes y cartas que pasarían a ser un arma temible en la lucha por la liberación. Fue éste el motivo que lo obligó a huir de Venezuela, tras la derrota militar sufrida en la plaza de Puerto Cabello, y con la desilusión de haber visto rendirse al generalísimo Francisco de Miranda, quien había soñado junto a él la independencia de su patria nativa.

En el Manifiesto de Cartagena, o “*Memoria dirigida a los ciudadanos de la Nueva Granada por un caraqueño*”, Bolívar anima a sus compatriotas a

seguir la lucha:

“Venezuela está nuevamente encadenada, pero en la Nueva Granada sigue flameando la insignia de la libertad. Acudamos a los Granadinos para que nos auxilien. Son nuestros hermanos y nos ayudarán.”¹

Allí esboza, por vez primera, conceptos que van a convertirse para él en convicciones fundamentales:

la necesidad de un gobierno centralizado y fuerte;

la hostilidad hacia los ideólogos partidarios de instituciones imprácticas e inadecuadas;

la necesidad de la estrecha unión de la Nueva Granada y Venezuela; y

la concepción de la Independencia como un concepto continental.

Las esperanzas de Bolívar en

¹ I. Lavretski “Simón Bolívar”, Editorial Progreso Moscú, 1982.

Cartagena no se vieron truncadas. Es nombrado jefe de un pequeño destacamento llamado Barrancas, en la ribera del río Magdalena, ofrecimiento que acepta gustoso, pues tenía la idea de convertirlo en base de campaña para irrumpir en Venezuela. Entra entonces en acción militar al servicio de la Nueva Granada, el 8 de enero de 1813. De allí parte hacia Cúcuta con el fin de liberarla y entra victorioso a Ocaña. Cuando en Bogotá se enteran de sus victorias, el Congreso de la Nueva Granada le nombra Brigadier General del ejército y ciudadano de la Nueva Granada. Bolívar aprovecha esta circunstancia y se dirige al Congreso, pidiendo que se le autorice a emprender la liberación de Venezuela, empleando en la campaña las fuerzas del ejército granadino.

Obtenido el permiso, Bolívar no pierde tiempo y marcha desde Cúcuta hacia el interior de Venezuela. Antes de dejar el territorio colombiano en el poblado fronterizo de San Antonio, se dirige con vigor a las tropas:

“Soldados del ejército de Cartagena

y de la Unión: vuestras armas libertadoras han venido ya hasta Venezuela, que ve respirar ya una de sus villas al abrigo de vuestra generosa protección. En menos de dos meses habéis terminado dos campañas y comenzado la tercera que empieza aquí y debe concluir en el país que me dio la vida.”¹

En 1815, luego de reprimir la disidencia de Cundinamarca, emprende viaje hacia Santa Marta, pero se encuentra en Cartagena con la resistencia de Manuel del Castillo, patriota también pero hostil a Bolívar. La magnanimidad del Libertador se observa en su decisión de retirarse de Cartagena para evitar una guerra civil, que hubiese debilitado la ciudad ante el posible asedio de los españoles. Se embarca entonces hacia Jamaica el 14 de mayo

¹ Ibid.

BOGOTÁ

Bogotá en la campaña neogranadina

Durante 1814, Bolívar enfrenta un año de terribles pruebas e inmensas dificultades. El 24 de noviembre se presenta, como ya se mencionó, ante el Congreso de la Nueva Granada, donde informa minuciosamente acerca de los acontecimientos en Venezuela y asegura que, a pesar de los triunfos de los españoles, los patriotas tienen todas las posibilidades de alcanzar la victoria. El Presidente del Congreso, Camilo Torres, lo conforta ofreciéndole el apoyo de los granadinos:

“Vuestra Patria no ha perecido mientras exista vuestra espada. Con ella volveréis a rescatarla del dominio de los opresores. El Congreso Granadino os dará su protección porque está satisfecho de vuestro proceder.” (...) “Antes de organizar una nueva campaña sobre Caracas, os encomendamos adelantar previamente campaña contra los gobernantes de Bogotá y de la provincia de Cundinamarca, quienes se niegan a formar parte de la Confederación Granadina.”¹

Bolívar se dispone, entonces, a luchar a las órdenes del gobierno neogranadino; tras ocho meses de actividad sin tregua libera, en 1815, a Bogotá, navega después por el río Magdalena y llega nuevamente a Cartagena. Agradecido por sus logros, el Congreso nombra a Bolívar Comandante en Jefe de las fuerzas armadas de la Nueva Granada.

Sobreviene el exilio en Jamaica y Haití. A su término, Bolívar regresa a la Nueva Granada y emprende la campaña libertadora, sumando a cada paso más tropas a su causa y

¹ I. Lavretski “Simón Bolívar” Editorial Progreso, Moscú, 1982.

de 1815. Durante su exilio voluntario, Cartagena es atacada con virulencia por las tropas del pacificador español Pablo Morillo, los habitantes de La Heroica se rinden, señalando así el comienzo de la Reconquista española de la Nueva Granada. Precisamente uno de los motivos de su más célebre documento político –la “Carta de Jamaica”– y de sus artículos en la Royal Gazette de Kingston, fue la búsqueda del apoyo británico para la independencia de Cartagena.

Años más tarde, y ya tras haber liberado a Cartagena y a la Nueva Granada de la Corona de España, Bolívar lanzó esta proclama, que resume su pasión y gratitud hacia el pueblo de La Heroica: “¡Cartageneros! Si Caracas me dio la vida, vosotros me disteis la gloria.” Su íntima relación con Cartagena perdurará hasta el tiempo de su muerte, al hacer escala en la ciudad

amurallada camino de Santa Marta, en el postrer viaje que debía conducirlo hacia Europa, y que, en cambio, lo llevó hacia la glorificación perenne.

El destino ligó al Libertador en vida a Cartagena y a Cartagena por siempre, a su Libertador. Los sitios que le sirvieron de albergue, la casa de San Agustín, el Palacio de la Gobernación, la Casa del Marqués de Valdehollos y la casona que se conoció después con el nombre de “María Carolina”, al Pie de La Popa, a donde fue en busca de mejores aires, conservan el testimonio perenne de su recuerdo. Como un voto de amor hacia el más ilustre huésped, el Departamento erigido en torno de La Heroica, lleva hoy ufano el nombre de: Bolívar.

ganándose el cariño de los pueblos que va liberando. Tras la victoria rotunda de la batalla de Boyacá (7 de agosto de 1819), donde se selló definitivamente la independencia de Colombia, marcha nuevamente hacia Bogotá para liberarla el 10 de agosto.

Terminada la fase militar de la independencia colombiana, emprende la reorganización política de la patria, con la expedición en el Congreso de Angostura de la “Ley fundamental de la República de Colombia” (17 de diciembre de 1819), primera Constitución de esa gran Nación que agrupaba los territorios de las actuales repúblicas de Ecuador, Venezuela y Colombia. Bolívar es entonces elegido Presidente, acompañado por el general Santander, “el hombre de las leyes”, como Vicepresidente. La capital de esta Nación sería Bogotá. Allí quedaba Santander en ejercicio de las atribuciones ejecutivas, mientras que Bolívar, investido de poderes especiales, se dirigía hacia el sur para continuar la gesta libertadora.

Bolívar avanza hacia la liberación de las otras naciones llamadas hoy bolivarianas, acompañado siempre por sus fieles soldados granadinos, y aunando a la causa a los ejércitos locales, con los cuales derrotará a las fuerzas del Rey Fernando VII en:

Carabobo (Venezuela), el 24 de junio de 1821,

Pichincha (Ecuador), el 24 de mayo de 1822,

Junín y Ayacucho (Perú), el 6 de agosto y 9 de diciembre de 1824, respectivamente.

Luego de regresar victorioso a la capital para continuar con su gobierno, las contiendas políticas, tanto en Bogotá como en Caracas, y el fracaso del

Congreso Anfictiónico en Panamá, hacen ver al Libertador, con amargura, que el sueño de una Colombia unida, apodada “grande” por los historiadores posteriores, que agrupa los actuales Ecuador y Venezuela, se hace cada vez más distante.

En 1830 se convoca un Congreso Constituyente en Bogotá para decidir sobre el porvenir de la República. Bolívar parece dispuesto a no continuar en el poder y a no intervenir en las decisiones de la Asamblea. El mariscal Sucre preside la reunión y es el favorito de Bolívar para sucederlo, pero las resistencias locales no lo permiten. Dando nuevamente prueba de su magnanimidad y de su amor por la patria por encima de los encantos del poder, renuncia ante el Congreso, aún cuando algunos de sus consejeros políticos le incitaban a enfrentar a sus adversarios y a permanecer en el gobierno. Se aleja de la capital entonces para emprender su último viaje con destino a Europa, sin saber que –acosado por la enfermedad– la muerte lo alcanzará en la tierra de Colombia que tanto amó y en la que ha dejado una estela perdurable, haciendo de él su más egregio ciudadano.

Vigencia del Libertador en la capital de Colombia

Desde los tiempos del Virreinato, la sede de gobierno ha sido Bogotá (llamada Santafé durante la Colonia). En numerosas plazas, calles y casas de la ciudad vieja –llamada La Candelaria– se encuentran lugares que fueron frecuentados por el Libertador y que guardan con celo su recuerdo como testimonio de la gesta emancipadora.

El **Palacio de San Carlos**, donde residió el Libertador en compañía de su amada quiteña Manuelita Sáenz, fue la sede del gobierno de Colombia desde la

elección de Bolívar como Presidente de la República hasta el año de 1980, cuando la sede presidencial se trasladó al Palacio de Nariño. El Presidente y Libertador considera que es el edificio más adecuado para trasladar la sede de gobierno de la Gran Colombia y autoriza su compra en 1828. El Palacio de San Carlos alberga con orgullo al Ministerio de Relaciones Exteriores de Colombia desde 1980; allí se conservan reliquias pertenecientes al Libertador y sus habitaciones privadas.

La **Plaza de Bolívar**: es la mayor de la capital. El bronce con la efigie de Bolívar fue esculpido por el italiano Tenerani. Ante ella han desfilaro los acontecimientos más importantes de la historia nacional.

La **Quinta de Bolívar**: testigo de momentos de gloria y de triunfos, de dificultades y decepciones, fue uno de los lugares favoritos de refugio y de reflexión del Libertador. En enero de 1821 la ocupa por primera vez, antes de salir para la campaña final a Venezuela. Después del triunfo de Carabobo vuelve a ella, en octubre del mismo año, hasta partir para la campaña del sur. Del sur escribe a Santander "*mandeme usted a componer la Quinta, que es donde voy a vivir por enfermo, como Usted mismo lo ha indicado con mucha razón y que es lo que más me ha seducido para ir allá, sin dejar de prestar todos mis servicios al Poder Ejecutivo. (...) Yo entraré de noche para cortar todo el*

ceremonial y estaré en Palacio un solo día para recibir las visitas, para que no se piense que por desprecio me voy a la Quinta".

Ese deseo se vería frustrado por los acontecimientos del sur que lo retendrían cuatro años en la empresa de reorganización del Perú y la Bolivia actual. Más adelante, en 1826, Santander le anuncia que el Palacio que ya le había desocupado no estaba habitable por los daños del reciente temblor pero que la Quinta está "*sana y compuesta*". Bolívar ocupa la Quinta por tercera vez el 14 de noviembre de 1826. Se le ofrecen banquetes para celebrar sus triunfos y vive momentos de euforia. Pero las dificultades políticas no cesan de aumentar y sus estadías en la Quinta van a ser esporádicas y breves.

A su regreso de Venezuela, a donde tuvo que dirigirse para afrontar la rebelión de Páez, Bolívar ocupa la Quinta por cuarta vez, entre septiembre de 1827 y marzo de 1828. Durante estos meses está preparando la Convención de Ocaña. En el nivel hispanoamericano afloran rivalidades, regionalismos y nacionalismos, que terminarán impidiendo la realización de sus sueños de integración, apoyándose en las innegables diferencias entre la Nueva Granada, Venezuela y Ecuador. En este periodo llega a la Quinta Manuelita Sáenz, atendiendo el llamado apasionado de Bolívar. Se convierte entonces la Quinta en el refugio, así

como en un lugar de reuniones de los allegados de Bolívar para delinear la estrategia que debe seguirse en las luchas políticas de entonces.

La siguiente estadía se produce después de la conspiración septembrina y dura de 1828 a 1829, cuando debe salir a afrontar nuevamente los momentos de la invasión peruana producida en el sur. La Quinta fue, entonces, testigo de momentos muy tristes en la vida del Libertador, al servirle de refugio ante el rechazo de sus enemigos y el abandono de muchos de sus antiguos amigos. A esto se sumaba la crisis, cada vez más frecuente, de la tuberculosis que comenzaba a quebrantar su resistencia física.

En Venezuela, Páez había vuelto a levantarse y en la Nueva Granada todos se oponían a una eventual guerra con el vecino país. Bolívar se separa del mando el 1° de enero de 1830. Se retira a la finca de su amigo, el general Domingo Caicedo, en Fucha, para volver por sexta y última vez a la Quinta, del 15 de enero al 1° de marzo de 1830, ya habiendo regalado la Quinta a su amigo, José Ignacio París. Había llegado el momento de separarse de su "amable loca" como llamaba a Manuelita, de sus amigos y de su Quinta. Se iría a cumplir su cita con la muerte.

BOYACÁ

Batalla del Pantano de Vargas

La sorpresa, signo del genio militar, fue fundamental para la definición de la victoria a favor de los patriotas. Así como lo hiciera Anibal –el gran general cartaginés– al atravesar los Alpes a lomo de elefante, Bolívar emprendió una travesía con grandes penurias por el páramo de Pisba, en los fríos y escarpados Andes colombianos. Tal proeza sorprendió al ejército realista, que fue derrotado en la peña de Tópaga y en el pueblo de Gámeza, preludio glorioso a la gran ofensiva que culminaría con las rotundas victorias del Pantano de Vargas y el Puente de Boyacá.

Al amanecer del 25 de julio de 1819, Bolívar había decidido desplazar a su ejército, con el fin de obligar al general español José María Barreiro a abandonar sus posiciones y cortar las comunicaciones con Bogotá. El combate del Pantano de Vargas vino a ser, a todas luces, el más decidido y violento de la campaña neogranadina. Con gran habilidad táctica de ataque y repliegue, Bolívar logró desalojar al ejército realista de todos los puntos que ocupaba. Pero la batalla estuvo a punto de perderse, y, con ella, las esperanzas de una Colombia independiente. El ejército del Rey, mejor posicionado, avanzaba con paso decidido, ante lo

cual Barreiro, seguro de su victoria, exclamaba: "*Viva España, ni Dios me quita la victoria*." Bolívar, en una medida que de no ser efectiva habría parecido desesperada, llamó al coronel Juan José Rondón y le ordenó: "*Coronel salve usted la patria. Ocupe aquellas posiciones y apague el fuego de los enemigos*." El resto de la caballería y la infantería le siguieron para sellar la victoria y llevar a Barreiro a emprender la retirada.

Batalla de Boyacá

Al visitar el sereno Puente de Boyacá, sorprende hoy pensar en la contundencia de la victoria alcanzada en él por los ejércitos patrióticos. Es un puente pedregoso de estilo colonial, erigido al final de una colina de un verde intenso, y cuyo arco corona un río de aguas calmas.

No obstante, como lo señala el historiador Lozano Cleves: "La batalla de Boyacá no fue importante ni por el número de combatientes, ni por la duración del choque entre los dos adversarios, ni por el número de bajas, sino por las consecuencias inmediatas, próximas y remotas:

El total aniquilamiento de las fuerzas realistas como desenlace de la acción.

La fuga de la primera autoridad, el

virrey Juan Sámano.

La sucesiva libertad de las provincias neogranadinas.

La creación de la Gran Colombia.

La iniciación de un nuevo gobierno republicano.

La liberación de Venezuela.

La conquista de Quito.

La libertad del Perú.

La creación de Bolivia.

La consolidación de la independencia de todos los países liberados."¹

Esta victoria épica es el claro reflejo del genio militar de Bolívar, a quien le bastó un preciso posicionamiento y una ejecución bien planeada para derrotar de manera definitiva a los ejércitos del Rey, sin que fuese necesario en ese 7 de agosto de 1819 derramar la sangre de numerosos patriotas y soldados enemigos.

Tras recibir la noticia, Pablo Morillo –máximo jefe militar de la Corona en América– escribió al Rey de España: "Bolívar en un solo día acaba con el fruto de cinco años de campaña y en una sola batalla reconquista lo que las

¹ *Ibid.*, p. 291.

tropas del rey ganaron en muchos combates.”

Colombia se liberó así, por segunda y definitiva vez, del dominio colonial, abriendo el camino para la libertad de la Capitanía de Venezuela, la Real Audiencia de Quito y el Virreinato del Perú. Miles de soldados boyacenses, costeños, andinos y llaneros siguieron a pie limpio o a caballo las campañas de emancipación en las que sumarían su

denuedo a otros tantos patriotas en Venezuela, Ecuador, Perú y la recién creada Bolivia.

La noticia de la derrota realista llegó a oídos del Virrey Juan Sámano al día siguiente de la batalla, y éste emprendió la huida de Bogotá inmediatamente, dejando libre el camino para la instauración de un gobierno independiente, el primero de cuantos vendrían a formar las repúblicas bolivarianas. Consolidada la independencia, quedaba el reto de

formar el gobierno que pusiera fin a las discrepancias entre los patriotas y sentara las bases de una Nación firme, centralista y unitaria. Éste sería desde entonces el mayor sueño de Bolívar, que hasta el día de su muerte sólo pudo ver realizado parcialmente.

En ese 7 de agosto se detuvo el calendario colombiano para conmemorar el sello de la independencia y para constituirse en el día en que los Presidentes juran cumplir la Constitución y las Leyes de la Patria.

SANTA MARTA

Última morada del Libertador

Llega a Santa Marta el 24 de octubre de 1830 en grave estado de salud y el 6 de diciembre lo trasladan a la Quinta de San Pedro Alejandrino, propiedad de Joaquín de Mier un comerciante español. El Libertador, que escapó a varios atentados contra su vida en Venezuela, en Jamaica y en Colombia, no pudo vencer su batalla contra la muerte. Por la costa colombiana se propagó el rumor de que Bolívar moría. A San Pedro Alejandrino empezaron a llegar de todas partes sus compañeros de armas que día y noche hacían guardia en el dormitorio del Libertador. Hace su testamento disponiendo de los escasos bienes que le quedaban.

Con una proclama de amor en sus labios hacia la patria que, si no le dio el ser, le dio la gloria, tras recibir la

extremaunción y viendo más de cerca la inmortalidad que la propia muerte, dictó a uno de sus amanuenses –con voz cansada, pero el talante firme– estas palabras, cuyo eco retuena desde aquel día, a veces con más felicidad y otras con amargura, en cada página de nuestra historia:

“¡Colombianos! Mis últimos votos son por la felicidad de la patria. Si mi muerte contribuye para que cesen los partidos y se consolide la Unión, yo bajaré tranquilo al sepulcro”.

El 17 de diciembre de 1830, a la una de la tarde, exactamente once años después de sancionada la primera Carta Magna de la República de Colombia, que lo consagró como el primer Presidente de la próspera

Nación, cesaron sus días en Santa Marta; Bolívar dejaba de existir; el genio de la libertad de las cinco naciones americanas había vivido tan solo 47 años.

Así lo recuerda el mundo, como precursor y llama viva del ideal de libertad. Colombia lo recuerda en cada valle trasegado por sus pasos, en cada río, desde las alturas de los Andes hasta los llanos interminables y las fortalezas del Caribe. Su huella se hizo sentir en las repúblicas de los Andes y en los pueblos que emularon su clamor de independencia. Su corazón lo dejó en Santa Marta. Su sangre y su espíritu irrigan la América entera.

Con la apertura de la Urna Centenaria comenzó la celebración de la Independencia



La historia de la Bogotá de hace casi 100 años y la manera cómo se festejó en 1910 la Independencia fueron recordados este 20 de julio de 2010 con la apertura de la Urna Centenaria. Fotografías, documentos, libros y grabados hacen parte de este legado histórico que consignaron los miembros del Concejo Municipal, el 31 de octubre de 1911, y que durante la celebración del Bicentenario fueron retirados de la caja fuerte que los resguardó por el presidente Álvaro Uribe y el alcalde Bogotá Samuel Moreno.

Esta urna fue elaborada en 1911 por Fichet, empresa de origen francés que fue varias veces consultada durante el proceso de búsqueda de la llave de la caja de seguridad. Esta labor fue adelantada por el Instituto Distrital de Patrimonio Cultural, entidad que también llevó a cabo el trabajo de indagación -marcado por la escasez de fuentes documentales- con respecto al origen y la trayectoria del histórico objeto, de cuyo contenido sólo se sabe que reúne documentos y publicaciones referentes a los festejos del primer Centenario de la Independencia. Además de la fecha del cierre de la urna por parte del Concejo de la época y de que posiblemente su contenido fue alterado en el 20 (tesis no muy fiable porque todo indica que la urna estaba en el Palacio Municipal, sede del Concejo en aquel tiempo, el cual según reportes no fue violentado durante los hechos), de la caja de seguridad sólo se sabe que en 1969 pasó a formar parte de la colección del naciente Museo de Desarrollo Urbano, convertido en el 2003 en el Museo de Bogotá, entidad en ese momento dirigida por el Instituto Distrital de Cultura y Turismo.

Este fue el primer acto que se realizó en el país para conmemorar 200 años de Independencia. (Con información de Secretaría de Cultura, Recreación y Deporte)

Bogotá celebró el Bicentenario con un espectáculo multimedia inolvidable

Bogota feierte die 200 Jahre Unabhängigkeit mit einem unvergesslichen Multimedia Spektakel

Bogotá hat sich bemüht die beste Gedenkfeier anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit zu veranstalten. Zu den Feierlichkeiten gehörten eine Militärparade und ein großes Konzert, bei dem die bedeutendsten Interpreten der kolumbianischen Musik mitwirkten.

So wurde den Einwohnern der Hauptstadt und den Touristen, die sich gerade in der Stadt befanden, ein großes Unterhaltungsprogramm präsentiert. Das Highlight war ein atemberaubendes Spektakel aus Licht und Farben. Dieses führten dieselben Experten durch, die auch das

Feuerwerk in Peking während der Olympischen Spiele 2008 organisiert hatten. Die Gebäude Palacio Liévano, Capitolio Nacional und der Justizpalast wurden speziell für diese Feier beleuchtet. Eine Theateraufführung, Tänze, Musik, Feuerwerke und eine 3D-Vorführung auf der Fassade des Palacio



Liévano, die die Geschichte Kolumbiens erzählten, bezauberten alle Anwesenden. Der Regisseur Jorge Ali Triana leitete diese Veranstaltung. Am Ende wurde die kolumbianische Fahne auf dem nördlichen Turm der Kathedrale gehisst. Videos zu diesem Spektakel finden Sie im Youtube bei: Espectáculo Nocturno Bicentenario Colombia Plaza de Bolívar Bogotá Architectural Mapping

Projection

Un espectáculo nunca antes visto iluminó el 20 de Julio el Palacio Liévano, el Capitolio Nacional y el Palacio de Justicia, para celebrar la Independencia. El espectáculo incluía una representación teatral, bailes, música, juegos pirotécnicos y una proyección 3D sobre el Palacio de

Liévano, dirigidos por el director de teatro, cine y televisión Jorge Ali Triana. Se representó entre otros el encuentro de los indígenas y los españoles. Para el cierre, unos treinta actores bailaron en la parte alta del Palacio de Liévano, mientras la bandera de Colombia era izada en la torre norte de la Catedral Primada.

El pasado y la esperanza

Por el extremo suroriental de la plaza ingresó un grupo de caballos con sus jinetes, vistiendo armaduras plateadas en una simulación de lo que fue la conquista española. Mientras tanto, en el Capitolio se proyectaron las primeras imágenes en tercera dimensión, relacionadas con la Independencia. Luego, al son de la canción de La Esperanza, interpretada por María Mulata, una acróbata vestida de blanco, portando la bandera tricolor, cruzó de lado a lado la plaza por un cable de acero. Hubo música colombiana y también gran júbilo de los presentes cuando vieron el cielo capitalino iluminado por los fuegos artificiales.

La historia trágica reciente también estuvo presente en este espectáculo que terminó hacia las 8:20 de la noche y que se robó los aplausos del público. Ocho artistas simularon, en las columnas del Palacio de Justicia, el dolor que ha vivido Colombia en sus 200 años de Independencia.

Al final del evento -al que asistieron el presidente Uribe, el presidente electo Santos y el alcalde Moreno con su gabinete-, en el Palacio Liévano se proyectaron figuras populares del país, como la del Pibe Valderrama, y los colores de la bandera nacional iluminaron el Capitolio. Igualmente, vino un gran espectáculo de juegos pirotécnicos y la gente vibró con emoción al escuchar canciones como La tierra del olvido, de Carlos Vives, y La Tierra, de Juanes. Fue una noche inolvidable.

Videos de este espectáculo se pueden ver en Youtube, buscando: Espectáculo Nocturno Bicentenario Colombia Plaza de Bolívar Bogotá Architectural Mapping Projection

El Pregón del Bicentenario

Los pregoneros son los músicos que van al inicio de las comparsas en fiestas y celebraciones colombianas, anunciando el comienzo de dichos eventos.

El grupo El Pregón del Bicentenario, un conjunto de 50 percusionistas que mezclan percusión folclórica, sinfónica y percusión 'marching' se unen para celebrar el bicentenario.

El Pregón, una obra interpretada por 50 músicos de percusión, quienes marchan por las calles, mientras interpretan ritmos característicos de la identidad musical colombiana: aires de las costas pacífica, atlántica, así como ritmos del interior y los llanos orientales. La obra musical fue escrita por el Maestro Gustavo Parra y es interpretada con instrumentos de percusión de la tradición colombiana como bombo de marcha, bombo papayero, tambores del interior y costeña, diversos tipos de redoblantes, tom toms, llamador, alegre, maracón, capachos, guacho y guasá.

El Pregón se desarrolla en siete segmentos que corresponden a las distintas vertientes de la identidad musical nacional:

El Grito, cumple un papel de introducción, a manera de fanfarria percutida

Caribe I, movimiento que recrea, integra y fusiona, ritmos de cumbia, porro pelayero, y chandé.

Interior, interludio alusivo a algunos de los ritmos más populares del interior del país como el pasillo y el bambuco.

Pacífico que se construye con aires de porro chochoano y currulao.

El Grito II, que emplea derivaciones y variaciones de los diferentes tipos de redoblantes.

Llanos, segundo prelude en donde el patrón de los capachos es de vital importancia.

Caribe II, cuyo eje es el ritmo de fandango característico de la costa Atlántica, que se amalgama con puentes y secciones de contraste contruidos con otros ritmos de la región Caribe, como el son de negro y la guacherna.

Los días 17, 18, 24 y 25 de julio El Pregón recorrió algunos puntos de la ciudad de Bogotá para celebrar el grito de Independencia con ritmos y aires propios de la identidad musical colombiana.

La Alcaldía Mayor a través de la Secretaría de Cultura, Recreación y Deporte invitó a reflexionar sobre el significado del grito de Independencia, con ocho recorridos musicales que se realizaron el sábado 17, el domingo 18, el sábado 24 y el domingo 25 de julio.

Pueden ver un video de este grupo en el siguiente link:

<http://www.citytv.com.co/videos/126468/el-pregon-del-bicentenario-visita-bravissimo>

(Con información de la Alcaldía de Bogotá)

Kolumbienreise 2011

Auf den Spuren von Gabriel García Márquez

Preis: 1550 Euro* (**ohne Langstreckenflug**)

Termin: 7. bis 24. August 2011

Veranstalter: Promotora Neptuno (Inhaber: Torsten Krempin u.a.), Bogotá, Carrera 7Bis A No. 123-15, torsten.krempin@neptuno.org

Reiseleiter: Hermann Pacher, Gymnasiallehrer und Mitglied der Schulleitung am Dominikus-Zimmermann-Gymnasium in Landsberg a.L.

Information und Anmeldung: hpacher@aol.com

*sollte der Eurokurs zum Zeitpunkt der Überweisung unter 1,30 USD fallen, muss mit einem Preisaufschlag gerechnet werden

"Hermann Pacher (DKF-Mitglied in der Niederlassung München), hat bereits in früheren Jahren sehr interessante Gruppenreisen nach Kolumbien organisiert. Wir freuen uns sehr darüber, dass unter seiner Reiseleitung auch in diesem Jahr eine Kolumbienreise stattfinden wird, für die noch wenige Plätze frei sind. (Zu Informationen über den Langstreckenflug wenden Sie sich bitte direkt an Herrn Pacher hpacher@aol.com)."

Unsere Reise beginnt in Bogotá, „der traurigsten Stadt der Welt“, wie sich Gabriel García Márquez gelegentlich über die Hauptstadt seines Heimatlandes äußerte. Ihm, einem Kind der karibischen Küstenebene war das kalte regnerische Bogota mit seinen ebenso reservierten Einwohnern, den Cachacos immer suspekt. Von der Millionenstadt aus führt uns der Weg in das nahe Zipaquirá, wo der „Costeño“ die letzten Jahre des Gymnasiums besuchte und dessen raues Klima er mit den Worten „ein Ort, in dem flüssiges Eis aus den Wasserhähnen kommt“ beschreibt. Kurze Zeit später passieren wir Puente Boyacá, hier schlug der von Márquez so verehrte Simon Bolívar, der Befreier Kolumbiens, die entscheidende Schlacht gegen die spanische Kolonialarmee.

Nachdem wir den gigantischen Cañon von Chicamocha hinter uns gelassen haben, geht es bergab in die heiße Ebene des Rio Magdalena, des wichtigsten Flusses Kolumbiens, der auch in den Erzählungen unseres Autors eine zentrale Rolle spielt. Eine mehrstündige Bootsfahrt auf dem riesigen Strom wird uns in die vergangenen Jahrhunderte

zurückversetzen, besonders wenn wir das am Fluss liegende spanische Kolonialstädtchen Mompox erreichen, das in dem Buch „*Der General in seinem Labyrinth*“ und in anderen Werken häufig Erwähnung findet. Inmitten von Bananen- und Palmenplantagen am Rande der Sierra Nevada de Santa Marta stoßen wir dann auf Aracataca, das geheimnisvolle Macondo in „*Hundert Jahre Einsamkeit*“, den Geburtsort von „Gabito“. Das erst 2009 als Museum umgestaltete Geburtshaus wird uns Einblicke in die frühe Kindheit des Autors gewähren. Die Küstenstädte Santa Marta und Riohacha, die wir in den nächsten beiden Tagen aufsuchen, markieren wichtige Stationen im Leben seiner Familie mütterlicherseits. Nun dringen wir in die vom Tourismus noch weitgehend unberührte Guajira vor, dem Wohngebiet der Wayu-Indianer. Ihre Sagen, ihre matrilineale Gesellschaftsordnung und ihre „knochenlose Sprache mit leuchtenden Glanzstupfern“ (*Leben, um davon zu erzählen*) haben zahlreiche seiner Werke beeinflusst.

Über die Hafenstadt Baranquilla erreichen wir Cartagena de Indias mit

seinen monumentalen kolonialzeitlichen Befestigungsanlagen, der Gabriel García Márquez im Roman „*Die Liebe in den Zeiten der Cholera*“ aus dem Jahre 1985 ein Denkmal gesetzt hat. In Cartagena besteigen wir das Flugzeug nach Bogota, um dann nach einer 3-stündigen Busfahrt in Villa de Leyva an einer privaten Familienfeier teilnehmen zu können. Sollten unsere Kräfte danach noch ausreichen, erklimmen wir einen fast 3700m hoch gelegenen See, die Laguna de Iguaque, in der sich nach einer Sage der Muisca-Indianer der Ursprung der Menschheit befunden haben soll. Auf den Spuren von Alexander von Humboldt besuchen wir den geheimnisvollsten und heiligsten aller Seen, die Laguna de Guatavita, in der sich der sagenhafte Schatz von Eldorado befinden soll. Die spanischen Eroberer versuchten erfolglos an das Gold zu gelangen, in dem sie einen Teil der Kraterwand sprengten um dadurch den See trocken zu legen.

Nach dem Besuch des Goldmuseums besteigen wir in Bogota das Flugzeug, das uns zurück nach Deutschland bringt.

Programmablauf nach Tagen

1. Sonntag, 07.08.2011: Flug Frankfurt-Bogota, Transfer ins Hotel Tequendama.
2. Montag, 08.08.2011: Fahrt nach Zipaquirá, Besuch der berühmten Salzkirche, nationales Monument „Puente Boyacá“, Übernachtung im Hotel „Los Arrayanes“ in Barbosa.
3. Dienstag, 09.08.2011: Fahrt durch Santana, Besichtigung des 1100m tiefen Cañon von Chicamocha, San Gil, Fahrt zum Rio Magdalena, Übernachtung in Barrancabermeja.
4. Mittwoch, 10.08.2011: 5-stündige Bootsfahrt am Rio Magdalena nach El Banco, Weiterfahrt in die spanische Kolonialstadt Mompox, Übernachtung im Hotel Casa Amarilla.
5. Donnerstag, 11.08.2011: Besichtigung der kolonialen Bauten von Mompox, Nachmittag zur freien Verfügung, Übernachtung im Casa Amarilla.
6. Freitag, 12.08.2011: Fahrt nach Aracataca, Besuch des Geburtshauses von Gabriel García Márquez, Hafenstadt Santa Marta, Übernachtung im Strandhotel Zuana
7. Samstag, 13.08.2011: Besichtigung von Santa Marta und/oder Fahrt in das Gebirgsdorf Minca, Nationalpark „Tayrona“, Übernachtung in Cabañas.
8. Sonntag, 14.08.2011: Gemütliche Wanderung im Nationalpark Tayrona, Übernachtung in den Cabañas von Arrecife.
9. Montag, 15.08.2011: Rückwanderung zum Busparkplatz, Fahrt in die Guajira,

- Riohacha, Manaure, Cabo de Vela, Übernachtung in den Posadas Indígenas.
10. Dienstag, 16.08.2011: Erkundungsfahrt und Wanderungen in der wüstenhaften und geheimnisvollen „Guajira“, Bademöglichkeiten.
 11. Mittwoch, 17.08.2011: Fahrt über Santa Marta und Baranquilla nach Cartagena de Indias, Übernachtung im Hotel Monterrey.
 12. Donnerstag, 18.08.2011: Besichtigung der kolonialen Altstadt und der Befestigungsanlagen, Möglichkeiten zum Einkauf, Übernachtung im Hotel Monterrey.
 13. Freitag, 19.08.2011: Flug Cartagena-Bogota, 3-stündige Fahrt in den Ort „Villa de Leyva“, Übernachtung im stilvollen Kolonialhotel „Mesopotamia“.
 14. Samstag, 20.08.2011: Besichtigung der Plaza Central mit ihren angrenzenden Kolonialbauten, Taufe von Leticia Pacher in der katholischen Kirche des Ortes, anschließende „Fiesta Colombiana“ im Hotel Mesopotamia.
 15. Sonntag, 21.08.2011: Fakultativer Besuch des Nationalparks „Iguaque“, Aufstieg zum Seenplateau in 3700m Höhe, Übernachtung im Hotel Mesopotamia
 16. Montag, 22.08.2011: Besichtigung des heiligen Sees der Muiscas, der Laguna de Guatavita, Ankunft in Bogotá, Übernachtung im Hotel Tequendama.
 17. Dienstag, 23.08.2011: Besuch des Goldmuseums und der Altstadt von Bogotá, Rückflug nach Deutschland.
 18. Mittwoch, 24.08.2011: Ankunft in Frankfurt.

Die Reiseteilnehmer erwarten keine größeren sportlichen Anstrengungen, die Maximaldauer der Wanderungen beträgt 2 Stunden (eine Ausnahme stellt der fakultative und anstrengende Aufstieg zur Laguna de Iguaque dar!). Eine gute körperliche Verfassung ist aufgrund des ständigen Höhen- und Temperaturwechsels erforderlich. Die Kontoverbindung von Promotora Neptuno in Deutschland und weitere Reiseempfehlungen erhalten die Teilnehmer nach erfolgter Anmeldung!

Viaje por Colombia 2011

Siguiendo las huellas de Gabriel García Márquez

Precio: 1550 Euro* (exceptuando vuelos internacionales)

Fecha: 07. - 24. Agosto de 2011

Organizador: Promotora Neptuno (Copropietario: Torsten Krempin)
Bogotá, Carrera 7Bis A No. 123-15
torsten.krempin@neptuno.org

Guía: Hermann Pacher, Profesor y miembro del organismo directivo del Instituto "Dominikus-Zimmermann-Gymnasium" en Landsberg am Lech (Alemania)

Información e inscripción: hpacher@aol.com

*en caso de que la tasa de cambio del Euro en el momento de la transferencia baje a menos de 1,30 USD se reserva el derecho a realizar un recargo adicional

"Hermann Pacher (DKF-Mitglied in der Niederlassung München), hat bereits in früheren Jahren sehr interessante Gruppenreisen nach Kolumbien organisiert. Wir freuen uns sehr darüber, dass unter seiner Reiseleitung auch in diesem Jahr eine Kolumbienreise stattfinden wird, für die noch wenige Plätze frei sind. (Zu Informationen über den Langstreckenflug wenden Sie sich bitte direkt an Herrn Pacher hpacher@aol.com)."

Nuestro viaje comienza en Bogotá, "la ciudad más triste del mundo", como solía llamar alguna vez Gabriel García Márquez a la capital de su patria. Para él, hijo de las sabanas de la Costa Caribe, la Bogotá lluviosa con sus habitantes aparentemente distantes, "los Cachacos", siempre le pareció algo peculiar. Desde la metrópolis nos lleva un camino corto hacia Zipaquirá, donde García Márquez, el "Costeño", adelantó sus últimos años de bachillerato y cuyo ambiente duro describió con las palabras "un lugar, donde fluye hielo líquido del grifo". Poco tiempo después pasamos por el puente de Boyacá donde Simón Bolívar, libertador de Colombia, siempre admirado por García Márquez, ganó su batalla definitiva contra el ejército español.

Después de pasar por el impresionante Cañón del Chicamocha bajamos hacia el valle del río Magdalena, el río más

importante de Colombia, que juega otro papel central en las narraciones de nuestro autor. Un paseo en barco en este inmenso río nos hará retroceder a los siglos pasados, sobre todo llegando al pueblo colonial español de Mompos. Este pueblo, situado en las orillas del río Magdalena, es mencionado con frecuencia en el libro "El general en su laberinto" y otras de las obras de García Márquez.

Rodeado de plantaciones de plátanos y palmeras al pie de la Sierra Nevada de Santa Marta encontraremos el pueblo de Aracataca, que es el lugar enigmático de Macondo en "Cien años de Soledad" y al mismo tiempo pueblo natal de "Gabito". Su museo recién remodelado en el año 2009 permite recrear la infancia del autor.

Las ciudades costeñas de Santa Marta y Riohacha, que visitamos los dos días

siguientes, marcaron etapas importantes en su vida y la de su familia materna. Ahora avanzamos a la Guajira, región turística mayoritariamente vírgen, donde residen los indios Wayu. Sus leyendas y su orden social matriarcal influyeron en muchas de las obras de García Márquez. En su libro "Vivir para contarla" el autor explica con su particular estilo coloquial, crudo e inocente al mismo tiempo, cómo fue su vida. Según lo afirma el propio autor en el prefacio del libro «La vida no es la que uno vivió, sino la que uno recuerda y como la recuerda para contarla».

Pasando por la ciudad portuaria de Barranquilla llegamos a Cartagena de Indias. Ésta famosa ciudad con sus monumentales fortificaciones construidas por los españoles durante la Colonia ha sido homenajeada por Gabriel García Márquez en su obra "El amor en tiempos de cólera" del año

1985. Desde Cartagena tomamos el avión hacia Bogotá para después de un recorrido de tres horas en autobús poder asistir a una fiesta familiar privada en Villa de Leyva. Si nuestras fuerzas lo permiten subimos a un lago que está situado a 4.000 metros sobre el nivel de mar, La Laguna de Iquaque,

donde según una leyenda muisca se encontraba el origen de la humanidad.

Siguiendo las huellas de Alexander von Humboldt visitamos el más enigmático y sagrado de todos los lagos, La Laguna de Guatavita, donde se encuentra según lo dice una leyenda el tesoro de

El Dorado. Los conquistadores españoles intentaron sin éxito hallar oro, dinamitando parte de la pared del cráter para así secar la laguna.

Después de una visita al Museo del Oro nos subimos al avión que nos llevará de vuelta a Alemania

Kurzmeldungen

Deutschland baut die Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien aus (Pressemitteilung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung vom 20.12.2010)

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Kolumbien wird gestärkt und weiter ausgebaut. Dies vereinbarten beide Regierungen bei den bilateralen Verhandlungen zur Entwicklungszusammenarbeit am 16. und 17. Dezember 2010 in Bonn. Die Neuzusage für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit beläuft sich für den Verhandlungszeitraum von zwei Jahren auf einen Spitzenwert von 119,5 Millionen Euro.

Im November 2010 würdigte Minister Niebel bei seiner Südame-

rikareise Kolumbiens Anstrengungen und Fortschritte bei der Konsolidierung der Demokratie, der Bekämpfung von Kriminalität und Gewalt sowie der Stärkung des Rechtsstaates und dem Schutz der Menschenrechte.

Das Engagement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit konzentrierte sich in den letzten Jahren auf den Schwerpunkt Friedensentwicklung und Krisenprävention. Staatliche Institutionen werden bei der Überwindung struktureller Ursachen der Gewalt und bei der Aufarbeitung des Konfliktes unterstützt. Der deutsche Einsatz richtet sich

vordringlich an die Bevölkerungsteile, welche besonders von Gewalt betroffen sind.

Zukünftig wird die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit dem zweiten Schwerpunkt Umweltpolitik, Schutz und nachhaltig Nutzung natürlicher Ressourcen noch breiter aufgestellt sein. Im Wesentlichen wird sich das deutsche Engagement im neuen Schwerpunkt auf die Bereiche Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und Kommunalen Umweltschutz konzentrieren.

Lufthansa bietet wieder Direktflug Frankfurt – Bogota an

Ab dem 31. Oktober hat Lufthansa wieder Bogota/Kolumbien ins Streckennetz aufgenommen und fliegt 5 Mal pro Woche ab Frankfurt (täglich außer montags und mittwochs).

Abflug von Frankfurt um 13:30 Uhr, Ankunft in Bogotá 19:25 Uhr

Abflug von Bogotá um 21:45 Uhr, Ankunft in Frankfurt um 14:45 des nächsten Tages.

Lufthansa vuelva de nuevo directo Frankfurt - Bogotá

Desde el 31 de Octubre de 2010 Lufthansa vuelva nuevamente directo a Bogotá, 5 veces por la semana (diario excepto lunes y miércoles).

Sale de Frankfurt a las 13:30, llega a Bogotá a las 19:25

Sale de Bogotá a las 21:45, llega a Frankfurt a las 14:45 del día siguiente.

Premio Claus de Holanda para el arquitecto colombiano Simón Vélez

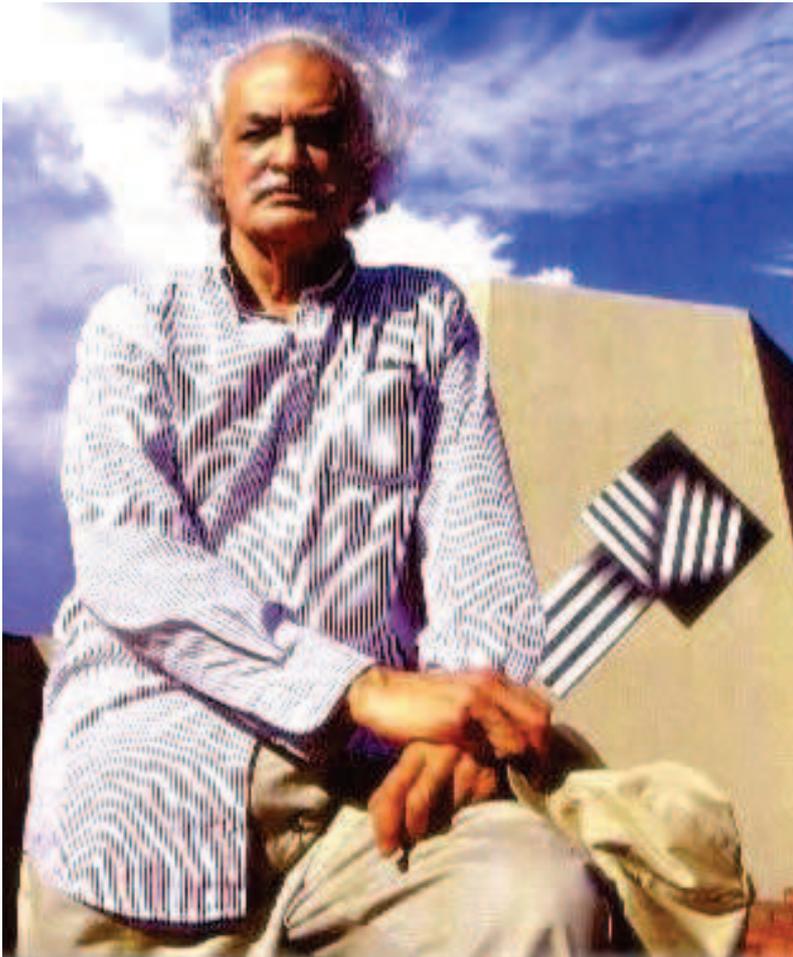
El Premio Claus de Holanda, dotado con 100.000 euros fue concedido al arquitecto colombiano Simón Vélez, famoso por sus trabajos a base de bambú. "Con sus renovaciones estéticas y técnicas Simón Vélez amplió de forma considerable el uso del bambú como material de construcción y desafió a la arquitectura tradicional", argumentó el jurado para darle el premio.

Vélez, estudió arquitectura y arte en la Universidad de los Andes de Bogotá, trabaja desde principios de los años 80 con guadua como material especialmente ecológico. Se hizo famoso en todo el mundo por el

pabellón de Colombia en la Expo 2000 en Hannover (Alemania), pues fue construido por completo en guadua y tiene una altura de 17 metros. Este pabellón todavía existe y se encuentra en Wolfsburg, ahora es un restaurante y lugar de eventos que se llama „Kolumbianischer Pavillion“ (See Terrassen kolumbianischer Pavillion Allerpark 12 - 38448 Wolfsburg <http://www.kolumbianischerpavillon.de>). Simón Vélez es conocido también por proyectos que ha realizado en Estados Unidos y Brasil. Este arquitecto desarrolló técnicas para que el material sirva de forma duradera tanto en cimientos como en grandes techos u otros elementos de configuración.

El premio, que lleva el nombre del fallecido marido de la reina Beatriz de Holanda, se concedió este año teniendo en cuenta las relaciones entre cultura, protección de la naturaleza y conciencia sobre el cambio climático, señaló la fundación que lo otorga. Además del reconocimiento principal se entregan otros diez dotados cada uno con 25.000 euros a artistas, científicos y organizaciones de África, Asia y Latinoamérica. El premio será entregado el 16 de diciembre en Ámsterdam.

Kolumbianischer Maler Ómar Rayo gestorben



Der kolumbianische Maler und Bildhauer Ómar Rayo ist am Montag, den 7. Juni 2010 im Alter von 82 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben. Der weit über die Grenzen Kolumbiens bekannte Künstler wurde noch in ein Krankenhaus der südwestkolumbianischen Großstadt Cali

gebracht. Leider konnte er nicht mehr gerettet werden.

Rayo wurde vor allem wegen seiner abstrakten geometrischen Arbeiten bekannt. Meist verwendete er Schwarz, Weiß und Rot. 1981 gründete er in seinem Heimatort Roldanillo (Valle del



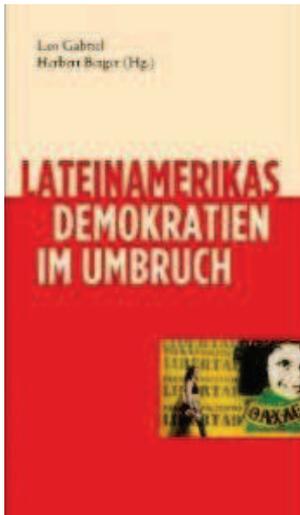
Cauca) ein Museum für Moderne Kunst, das viele seiner Arbeiten aber auch Werke anderer lateinamerikanischer Künstler aus seiner Privatsammlung zeigt. Dieses Museum bezeichnete der Künstler als sein „Pflegekind“, denn er kämpfte sein Leben lang, um Mitteln zu besorgen, um es am Leben zu halten. Die Werke Rayos sind in vielen westlichen Museen zu finden. Den größten Teil seines künstlerischen Lebens verbrachte er in New York. Das Museum hat eine Internetseite: <http://www.museorayo.net/> Der Maestro Rayo musste sehr hart für den Erhalt seines Museums kämpfen, denn er erhielt sehr wenig Unterstützung vom Staat.

Nach seinem letzten Wunsch ist er im Garten des Museums beigesetzt worden und seine Grabschrift hat er selber ausgesucht: „Aquí cayó un Rayo“ (Hier ist ein Rayo (dt.= Blitz) eingeschlagen“. Sie können im Internet ein Interview des Künstlers an seinem letzten Geburtstag sehen: <http://www.onewebdesign.net/museorayo/contenido/video.html>

Selección Colombiana Femenina de fútbol clasificó a Mundial 2011 que se realizará en Alemania

El lunes 22 de noviembre regresaron a Colombia las jóvenes de la selección femenina de fútbol, luego de hacerse a la clasificación del país al Mundial de esa categoría, al vencer en Quito al equipo de Argentina por un gol a cero. A la clasificación ayudó también la victoria de Brasil ante Chile. Las futbolistas colombianas representarán al país también en los Juegos Panamericanos que se realizarán en Guadalajara, México el próximo año y en los Juegos Olímpicos de Londres en 2012. La autora del gol clasificador fue Gisella Betancourt. El director técnico de la selección Colombia de fútbol femenino es Ricardo Roza.

Buchempfehlungen



*Soeben neu erschienen: Lateinamerikas Demokratien im Umbruch,
herausgegeben von Leo Gabriel und Herbert Berger*

340 Seiten Format 12 x 19 19.00 € | ISBN: 978385476-354-3
Mandelbaum Verlag www.mandelbaum.at

Die geopolitische Wende am amerikanischen Subkontinent ist keine kurzfristige. Sie basiert auf einem tief sitzenden Wandel im politischen Bewusstsein der Bevölkerung und zeichnet sich seit nunmehr fünfzig Jahren ab. Mit Beiträgen aus Argentinien, Chile, Brasilien, Bolivien, Ecuador, Honduras, Kolumbien, Mexiko und Venezuela beleuchtet der Sammelband aus verschiedenen Blickwinkeln das Spannungsfeld zwischen Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat. Ursachen für die Erneuerung sind der katastrophale Bankrott der vorherigen Wirtschaftsrezepte einerseits und ein Erstarren der durch Jahrhunderte unterdrückten oder instrumentalisierten Volkskulturen.

Das Buch geht der Frage nach, welche Perspektiven die höchst unterschiedlichen Bewegungen haben und bietet eine Einführung in die Problematik Lateinamerikas. Es richtet sich in erster Linie an ein politisch interessiertes Publikum. Gezeigt werden die Erfolge und Perspektiven, aber auch die enormen Schwierigkeiten und Rückschläge eines kontinentalen Transformationsprozesses.

Wohlgemuts heitere Geschichten

Band. 2

Mit seinen neuen 88 heiteren und zum Nachdenken anregenden Geschichten, bleibt Kurt Kuhle seinen unverwechselbaren Stil treu. Wieder nimmt er kleine menschliche Schwächen zum Anlass, den Lesern einen Spiegel vorzuhalten und sie zum Lachen anzuregen.

Er erzählt zum Beispiel aus seiner Zeit in Kolumbien von dem Versuch einer Männer-WG, Schweinskopfsülze herzustellen, von der aufreizenden Geduld, mit denen ein „Don Juan“ die Herstellung einer Truhe hinauszögern und den aufregenden Ereignissen, als er am Heiligabend den Fluss Chicamocho überquerte.

In Deutschland zurück nimmt er Tischsitten von Mitreisenden aufs Korn, beschreibt das erhebende Gefühl, auf dem Königstuhl Elisabeth II. zu sitzen. Seinen Enkeln bringt er das Philosophieren bei und stellt bei ehemaligen Schülern auch nach Jahren noch ihre alten Schwächen fest. Wenn er sich beim Einkaufen gegen die „verdammte Fremdwörterei“ wehrt oder ein „Achtel Kaffee“ verlangt, bringt er die Verkäuferin in Verlegenheit. In seinem ersten Band versteht es der Autor erneut, die Geschichten mit einer überraschenden Pointe ausklingen zu lassen.

Das Buch ist fadengebunden, 12,50 € und nur beim Autor zu beziehen.

Kurt Kuhle, Bockhorn 60, 48683 Ahaus, Telefon: 02561-3641

Nachrichten von unseren Lesern

Neue Internetseite pro Tourismus

von Juergen Haeger

Seit kurzem existiert eine neue Internetseite pro Tourismus Kolumbien.

www.colombia.travel.de. Umfangreich, informativ und gut aufgebaut und seit langem endlich wieder mal etwas positives. Betreut wird es von Proexport Colombia (Frankfurt/M) in Verbindung mit der Regierung in Bogota.

Gez.

Erfahrungsbericht über die Visumerteilung durch die deutsche Botschaft in Bogotá.

von Friedemann Paulus

Meine Frau und ich haben von 1979 bis 1986 in Bogotá gelebt. Meine Frau war in dieser Zeit sehr engagiert im Projekt der Sozialisierung von Gamines des Padre Javier de Nicolás. Zu einem eben stattgefundenen runden Geburtstag meiner Frau habe ich als Überraschungsgäste unser ehemaliges Hausmädchen und einen Mitarbeiter von P. Nicolás eingeladen, mit dem meine Frau eng zusammengearbeitet hatte. Über den Visumantrag für diese beiden Gäste möchte ich Ihnen kurz berichten.

Die beiden Kolumbianer waren zwischen Dezember 2009 und Februar 2010 dreimal (jeweils mit Voranmeldung) bei der deutschen Botschaft, wo sie immer wieder weggeschickt wurden mit der Information, die Unterlagen zur Beantragung des Visums seien unvollständig. Sie hatten dabei:

- den ausgefüllten Visumantrag
- das elektronische Ticket für die Flugreise
- ein Schreiben von mir mit der Begründung der Reise
- ein weiteres Schreiben von mir, in welchem ich mich zur vollen Übernahme aller Kosten verpflichtete

Anfang März war ich in Bogotá und begleitete die beiden zu einem neuen Gespräch in der dt. Botschaft. Dabei stellte sich heraus, dass die

Zusicherung zur Übernahme der Kosten nicht formlos sondern per Formular zu geschehen habe. Ich bat um dieses Formular, worauf man mir entgegnete, dieses müsse ich zuhause aus dem Internet ausdrucken und ausgefüllt mitbringen. Es sei also ein neuer Termin zu vereinbaren.

Als ich darauf hinwies, dass ich nur einen einzigen Tag in Bogotá sei und am Nachmittag bereits weiterfliege, war die Schalterdame so freundlich und hielt Rücksprache mit dem Konsul. Am Ende wurde für mich 'eine Sonderregelung' geschaffen und ich konnte das Formular vor Ort ausfüllen. Damit wurde dann auch der Visumantrag für die beiden angenommen und das Visum letztendlich auch erteilt. (PS: Die Bearbeitung des Formulars - für jeden Antragssteller übrigens ein eigenes -

war nochmals mit hohen Gebühren verbunden; soweit ich mich erinnere, fast in der Größenordnung der Gebühren für das Visum.)

Resumen:

Wenn ich nicht persönlich dabei gewesen wäre, hätte es mit der Erteilung des Visums wohl nicht geklappt, da die beiden Antragsteller gar nicht verstanden, warum der Antrag unvollständig gewesen sein soll. Die Homepage der dt. Botschaft weist nämlich nicht darauf hin, dass die Kostenübernahme per Formular bestätigt werden muss. Die Schalterdame war mir gegenüber jedoch sehr zuvorkommend und verständnisvoll. Gott sei Dank hatte ich die Gelegenheit, mich persönlich vor Ort um die Angelegenheit zu kümmern.

DKF – Intern

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Herzlich willkommen im Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreis!

Herrn Mauricio Muñoz, Stuttgart

Herrn Björn Matthies, Lüneburg

Frau Constanze Klein, Stuttgart

Frau Blanca Lilia Vasquez Salazar, Ludwigshafen

Frau Lariza Mejía Q. und Herrn Conrad Beckert, Berlin

Frau Patricia Bönsch, München

Reisebüro Kontour – Herrn Georg Rubin, Diepersdorf

Frau Erika Bleugte, Pfaffenhofen a.d. Ilm

Frau Monika Quintero, Berlin

Frau Edina Ribic, Berlin

Welchen Verein wünschen sich die Mitglieder des DKF e.V. ?

Einladung zur Diskussion!

Sehr geehrte Vereinsmitglieder!

In der DKF-Mitgliederversammlung 2010 in Berlin wurde mit Tagesordnungspunkt 4 unter der Überschrift „Diskussion zum Selbstverständnis unseres Vereins“ die Frage diskutiert, wie sich der Verein in Zukunft ausrichten sollte. Mit der Einladung zur Versammlung waren dazu folgende Erläuterungen mitgeteilt worden:

„Die Satzung des DKF e.V. nennt die Vereinsziele. Sie sagt aber selbstverständlich nichts darüber aus, wie und auf welche Weise oder mit welchem Handeln diese Ziele erreicht werden sollen. Das hängt ab von den Möglichkeiten des Vereins und von dem Willen und der Aktivität seiner Mitglieder. Darüber soll in der Mitgliederversammlung diskutiert werden. Es bietet sich an, das im Rahmen einer sogenannten SWOT-Analyse zu tun, bei der nacheinander Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken betrachtet werden. Das Ergebnis der Diskussion soll aufzeigen, worin der Verein die Schwerpunkte seiner zukünftigen Aktivitäten sieht.“

Es war selbstverständlich nicht zu erwarten, schon während der Mitgliederversammlung zu Ergebnissen bezüglich solch schwierig zu beantwortender und weitreichender Fragen zu kommen. Unser Verein hat in den fast 30 Jahren seines Bestehens viele Traditionen gebildet – dies alles zu bewerten und auf „Zukunftsfestigkeit“ zu überprüfen, bedarf weiteren Meinungsaustausches über die Mitgliederversammlung hinaus und erfordert Zeit. Diese Zeit haben wir! Wir sollten sie uns aber auch nehmen und eine gründliche Diskussion über das Selbstverständnis des DKF e.V. führen. Mit unserer Vereinszeitschrift Kolumbien aktuell (kolumbien.aktuell@dkfev.de) und auch mit unserem Internetforum (www.dkfev.de/dkfforum) stehen uns dafür zwei gute Plattformen zur Verfügung. Nutzen wir sie also. Bitte äußern Sie sich, wenn Sie es möchten, zu den angesprochenen Fragen, damit wir sie im breiten Konsens beantworten können.

Der DKF e.V. hat nunmehr eine fast 30-jährige Geschichte. Man könnte sagen, dass sich der Verein mit den in dieser langen Zeit herausgebildeten Traditionen, salopp gesagt, als „Wohlfühlverein“ positioniert hat, der seinen Mitgliedern Geselligkeit, kolumbianisches Flair und Folklore bietet. Das findet sowohl auf der zentralen bundesweiten Bühne

(Jahrestagungen, Herbstveranstaltungen) als auch regional in den Niederlassungen mit Hilfe von deren vielfältigem Veranstaltungsangebot statt. Die Mitgliedschaft ist mit diesem Charakter des Vereins offenbar zufrieden, was die oftmals gut besuchten Veranstaltungen und das in der Regel positive Echo darauf belegen.

Wir verstehen uns als Brücke zwischen Deutschland und Kolumbien, nehmen die Brückenfunktion in Deutschland allerdings fast ausschließlich nur in das Innere des Vereins gerichtet wahr.

Sollte der DKF e.V. zur Umsetzung seiner Satzungsziele, zu denen immerhin

„Förderung der Kenntnis über Kolumbien und Deutschland, des gegenseitigen Verständnisses und der freundschaftlichen Beziehung zwischen den Bürgern beider Länder“, und „Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, eine objektive Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse in den beiden Ländern zu erzielen“

gehören, in Zukunft zusätzlich auch nach außen gerichtet in Deutschland tätig sein, selbstverständlich unter Beibehaltung seiner bisherigen Aktivitäten und bewährten Traditionen? Sollten wir stärker die Öffentlichkeit in Deutschland ansprechen, und wenn ja, mit welcher Art von Aktivitäten?

Eine teilweise, Fakten schaffende Antwort darauf ist bereits mit unserem Vorhabengegeben, im Herbst dieses Jahres in Berlin ein Symposium „Zum Stand der deutsch-kolumbianischen Beziehungen II“ zu organisieren, mit dem wir nach Möglichkeit eine starke Öffentlichkeitswirkung erzeugen wollen (s. vorne in diesem Heft). Was wäre, die Öffentlichkeit in Deutschland ansprechend, für unseren Verein darüber hinaus noch möglich? Reicht unsere Organisationskapazität und das Engagement der Vereinsaktiven überhaupt aus, in Deutschland mehr nach außen Gerichtetes zur Verwirklichung unserer Vereinsziele in Angriff zu nehmen?

Und wo liegen die Chancen, aber auch die Risiken, für ein derart erweitertes Spektrum unserer Vereinsaktivitäten?

Z.B. Chancen: Das Handelsvolumen zwischen Deutschland (größte Volkswirtschaft in Europa) und Kolumbien (viertgrößte Volkswirtschaft in Iberoamerika) ist überraschend

gering, man könnte fast sagen winzig. Allerdings beginnt unsere Bundesregierung nun endlich damit, jetzt Lateinamerika, und damit auch Kolumbien, zu entdecken. Wir könnten diesen Trend nutzen und ihn zum Wohle unserer Länder unterstützen. Dazu muss man in Deutschland werben für die „Marke Kolumbien“ – wir könnten es tun! Deutsche Investitionen in Kolumbien könnten mittelfristig dazu führen, den Export Kolumbiens weniger auf Rohstoffe und mehr auf Fertigprodukte zu konzentrieren. Damit entwickelt sich das Land schneller. Für Deutschland wäre es ein Fortschritt, mit Kolumbien nicht weiterhin einen bedeutenden Markt mit bald 50 Millionen Menschen zu unterschätzen.

Z.B. Risiken: Positionen zur kolumbianischen Innenpolitik zu beziehen dürfte riskant für unseren Verein sein. Wir verstehen uns weder als die „Jubelperser“ der Regierung, noch betreiben wir das Geschäft der Opposition. Unsere Satzung liefert kein Mandat dafür. Wir verstehen uns in bewährter Weise als überparteilich. Das bietet die Gewähr dafür, dass wir uns keine Streitereien zwischen irgendwelchen politischen Flügeln leisten und der Verein seinen Zusammenhalt wahr. Aber: Soll es uns verboten sein, uns über „falsos positivos“ zu entrüsten, oder dafür zu sein, dass Menschenrechte gewahrt werden, rechtsstaatliche Strukturen gefördert werden, die illegitime Gewalt krimineller Banden bekämpft wird, oder dass ein wesentliches Ziel der kolumbianischen Entwicklung neben Frieden auch soziale Gerechtigkeit sein sollte? Ist es möglich, sich für das alles einzusetzen, ohne sich mit kolumbianischer Innenpolitik zu befassen und dazu dann auch konkrete Positionen einzunehmen – was wir als Verein ja wiederum nicht wollen, um überparteilich zu bleiben?

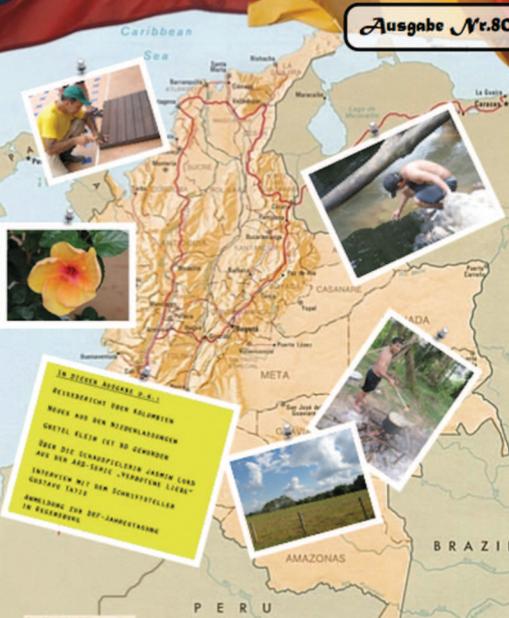
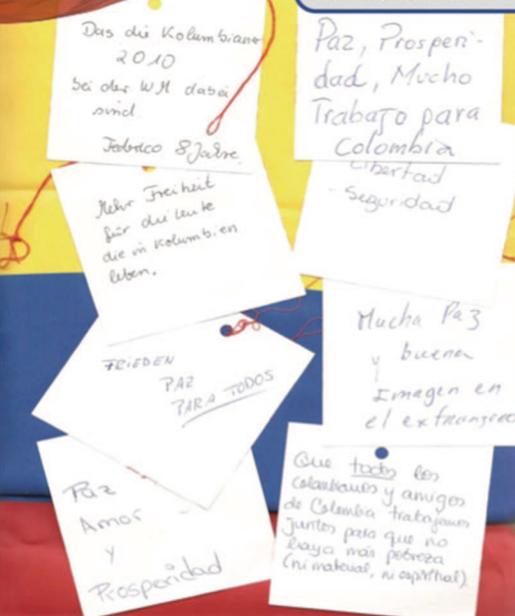
Schwierige Fragen! Wir stehen am Anfang dieser Diskussion. Sie sind herzlich dazu eingeladen, sich an ihr zu beteiligen, um sie bis zu Ergebnissen weiterzuführen. Das angesprochene grundsätzliche Thema, stärkere Öffnung unseres Vereins für auf die Öffentlichkeit in Deutschland gerichtete Aktivitäten - ja oder nein? - wird uns auch bei unserer nächsten Mitgliederversammlung 2011 in Köln beschäftigen.

Bernd Töde

Impressum

Kolumbien Aktuell, Zeitschrift des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V. Herausgeber : DKF e.V.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Bernd Tödte Redaktion: Maria Mercedes Zeppernick Layout: Axel Schwer Umschlagseiten: Axel Schwer Titelseite: Großkolumbien, 200 Jahre Unabhängigkeit Hintere Umschlagseite: Aufruf zur Mitarbeit im Redaktionsteam Lektorat / Übersetzungen: Maria Mercedes Zeppernick
Reprografie: Optiplan GmbH, 70197 Stuttgart, Schwabstr. 36 A „Kolumbien aktuell“ erscheint dreimal im Jahr und wird an Nichtmitglieder zum Selbstkostenpreis von 20 Euro pro Jahr (einschließlich Porto) geschickt. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos. Bankverbindung: Deutsch-Kolumbianischer Freundeskreis e.V., Konto Nr. 202 400 16, Bank im Bistum Essen eG, BLZ 360 602 95 An dieser Ausgabe arbeiteten viele Mitglieder und Nichtmitglieder mit, die Artikel sind namentlich gekennzeichnet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

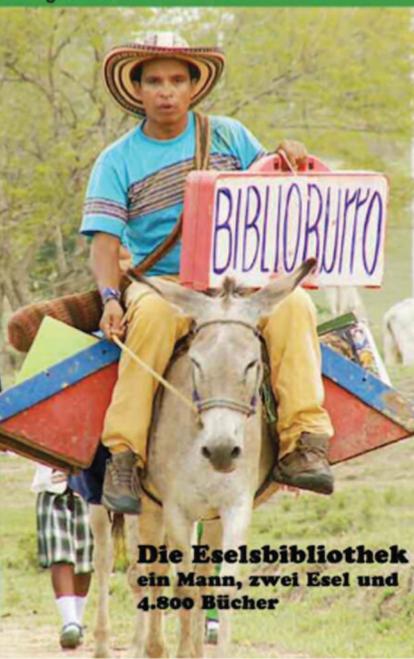
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zugesandte Beiträge zu redigieren, falls erforderlich zu kürzen oder auch zu übersetzen. Anschrift der Redaktion: Bernd Tödte, Marklandstr.16, 81549 München, E-Mail: Kolumbien.aktuell@dkfev.de



Jubiläum unserer Schule in Lérida, 20 Jahre Instituto Técnico
Colombo-Aléman – Neues aus den Niederlassungen – Bericht
über das Herbsttreffen in Bad Breisig – Rollstühle für San Mateo
– Neues zum Logowettbewerb auf den Innenseiten.



Informationen zur Mitgliederversammlung in Berlin - Ausblick zur
Feier des Bicentennarios - Berichte aus den Niederlassungen -
Buchvorstellung - Bericht über den Biblioburro - Über die Praxis im
Alltag einer Dolmetscherin - Kennen Sie Usaquén ?



Kolumbien Aktuell
Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Kolumbien Aktuell
Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.

Wir suchen:

Eine(n) ehrenamtlich tätige(n)

Chef / Chefin vom Dienst.

Der Chef / die Chefin vom Dienst, ist bei der Herstellung unserer drei Mal im Jahr erscheinenden Zeitschrift „Kolumbien Aktuell“ die Schnittstelle zwischen der Redaktion, der Layouterstellung, dem Lektorat, dem Druck und dem Versand der Zeitschrift. Er / sie ist für die Abstimmung und Koordination dieser Aufgaben organisatorisch zuständig. Er / sie erstellt einen Produktionsplan, gibt Termine vor und achtet auf ihre Einhaltung. Er / sie unterstützt die Redaktion, mit der er / sie zwangsläufig in ständigem Kontakt steht, beim Sammeln veröffentlichungsfähiger Inhalte und optimiert den Produktionsablauf.

Anforderungsprofil: Freude am Organisieren; übliche Kenntnisse zu PC, Internet und elektronischer Kommunikation; einschlägige Vorerfahrungen sind nicht erforderlich – das erforderliche Know How wird vermittelt.

Bitte melden Sie Ihr Interesse an

kolumbien.aktuell@dkfev.de.

Kolumbien Aktuell
Magazin des Deutsch-Kolumbianischen Freundeskreises e.V.